Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 9 (1947)

Heft: 3-4

Artikel: Die Buchbinderei des Franziskanerklosters zu Freiburg (Schweiz) im 16. Jahrhundert

Autor: Horodisch, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-163350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Buchbinderei des Franziskanerklosters zu Freiburg (Schweiz) im 16. Jahrhundert*)

VON A. HORODISCH

(TAFELN 55–60)

I. DAS ERSTE VIERTEL DES 16. JAHRHUNDERTS

Im 15. Jahrhundert deckt sich die Wirksamkeit der Freiburger Franziskaner-Buchbinderei mit dem Namen Rolet Stoß, der archivalisch vielfach belegt ist. Dagegen sind wir über die unmittelbaren Nachfolger von Stoß nicht unterrichtet, denn die Quellen schweigen sich über die buchbinderische Tätigkeit der frommen Brüder während des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts aus. Wir würden uns über das, was in Freiburg auf unserem Gebiet geleistet oder nicht geleistet wurde, kein Urteil bilden können, wenn der glückliche Zufall uns nicht die Bücher des bibliophilen Freiburger Staatsmannes Peter Falck hinterlassen hätte. Wir brauchen nur diejenigen Bücher aus seinem Besitz zu betrachten, die mit den aus dem 15. Jahrhundert bekannten Franziskaner-Stempeln verziert sind, und von denen wir überdies noch eine Anzahl in späterer Zeit im Besitz des Klosters vorfinden werden – in einer Zeit, in der die Rechnungsbücher der Seckelmeister und Kirchmeier uns den Gefallen tun, weniger spärlich mit ihren Auskünften zu sein.

Die Person von Peter Falck hat in der Freiburger Geschichte seiner Zeit eine bedeutsame und nicht unrühmliche Rolle gespielt. Seine Lebensbeschreibung gab Jos. Zimmermann[1]. Für uns genügt es zu wissen, daß Falck, wohl 1468 geboren, ab 1493 im öffentlichen Leben Freiburgs stand, 1505–10 Schultheiß von Murten, zwischen 1512 und 1515 in Rom, Venedig und Mailand Gesandter war, 1515 eine Reise nach Jerusalem unternommen hatte und nach seiner Rückkehr im Jahre 1516 zwar vielfach in diplomatischen Missionen im Ausland war, aber immerhin in Freiburg seinen Wohnsitz hatte, bis er im Mai 1519 seine zweite Reise nach Jerusalem unternahm, auf der er starb.

Auch als Bibliophile ist Falck Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung geworden, der von Adalbert Wagner. Wenn auch diese Arbeit nicht in allen Teilen restlos zuverlässig ist – hat doch Wagner Stoß als Falcks vorzüglichsten Buchbinder bezeichnet, obwohl er selber die Argumente anführt, die die zeitliche Unmöglichkeit einer solchen Annahme erweisen – so können wir sie doch benutzen, wobei die etwaigen Irrtümer, soweit sie unser Gebiet streifen, jeweils vermerkt werden.

Abgesehen von den ins 15. Jahrhundert gehörenden Falck-Bänden habe ich 44 Bücher aus seinem Besitz festgestellt, die im Franziskanerkloster gebunden sind. Es sind dies unsere Nummern

*) Vgl. Zeitschrift f. Schweiz. Archaeologie und Kunstgeschichte, Bd. 6 (1944), S. 207 ff.

[1]) Peter Falck, ein Freiburger Staatsmann und Heerführer. In Freiburger Geschichtsblätter, 1905, Bd. XII, S. 1–151.

10–53, wovon freilich nur die ersten drei in Leder, alle übrigen in Halbleder gebunden sind[2]. Die Halblederbände haben einen durchaus einheitlichen Typ. Die Holzdeckel sind bis etwa zur Hälfte mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Doppelbünde, Kapital und Schließen sind in gleicher Weise behandelt wie beim Lederband. Was abweicht, ist die Behandlung der Kanten[3]. Diese sind stets innen der ganzen Länge nach abgeschrägt, lediglich an der einen Stelle – oder an den zwei Stellen –, wo die Schließen angebracht sind, hat die Kante die volle Dicke des Holzdeckels behalten. Auch in der Verzierung herrscht eine gewisse Einheitlichkeit, wie ein Blick auf die Stempeltabelle dieser Periode lehrt. Bei ausnahmslos allen Bänden besteht die äußere Umrahmung des Lederüberzugs in einem Laubstab, der sich aus der Aneinanderreihung des Stempels 37 und 37a ergibt. In diesen Rahmen sind die anderen Stempel gestellt, wobei in den meisten Fällen als Supralibros[4] einer der beiden Wappenstempel von Falck oder auch alle beide verwendet sind; von den 41 Halblederbänden sind nur drei ohne ein solches geblieben (Nr. 18, 22 und 35). Diese Einheitlichkeit in der Herstellung legt die Vermutung nahe, daß die Einbände alle in der gleichen Zeit entstanden sind, und zwar, da das letztgedruckte Buch aus dem Jahr 1517 stammt, etwa in den Jahren 1517–18. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß gerade die Zeit vom Januar 1516 bis Mai 1519 diejenige war, in der Falck sich am meisten in Freiburg aufgehalten hat. Bezeichnend ist, daß seine von den Franziskanern hergestellten drei Lederbände, Nr. 10–12, Drucke früherer Jahre sind und nur einer davon sein Supralibros trägt.

Die Kenntnis dieser einigermaßen genau datierbaren Halblederbände hilft uns in der Feststellung der Einbände aus dieser Periode der Franziskanerwerkstatt. Hinzu kommen die drei Lederbände aus der Falckbibliothek und der Einband Nr. 57 von 1528, die unsere Kenntnis ergänzen. Auf diese Weise wird es uns ermöglicht, eine Liste der Einbände aus dieser Periode aufzustellen.

Wagner erwähnt den Buchbinder Theodericus, von dem ein signierter Einband in der Falckbibliothek sich findet, und in dem er einen Freiburger Buchbinder vermutet. Für diese Vermutung liegt kein Grund vor, und in keiner Freiburger Bibliothek ist ein Band dieses Buchbinders zu finden. Dagegen habe ich im Staatsarchiv von Solothurn ein Jahrzeitbuch des Stiftes Schönenwerd vom Beginn des 16. Jahrhunderts gesehen, das den gleichen Namensstempel – Abb. Nr. XVII – neben anderen Zierstempeln trägt. (Der in Frage kommende Falckkodex – Cap. Z 3, Wagner 218–233 – zeigt außer dem Namensstempel nur Linienschmuck.) Vielleicht regt dieser Hinweis zu Nachforschungen nach diesem anscheinend Schweizer Buchbinder an.

Hier muß auf ein Werk eingegangen werden, das schon seiner Bedeutung und seinem Umfange nach eine besondere Würdigung verdient: das achtbändige Antiphonar der St.-Nikolaus-Kathedrale zu Freiburg, das im Archiv der Kathedrale aufbewahrt wird. Die Bände enthalten den Winter- und Sommerteil de sanctis und den Winter- und Sommerteil de tempore, jedesmal in doppelter Ausfertigung. Die Entstehungszeit dieses Antiphonars, das kalligraphisch sehr schön ist und mit einer Anzahl von bemerkenswerten Miniaturen, Randleisten und ausgemalten Initialen ge-

[2]) Daß Wagner auf dem Holzwege ist, wenn er (auf S. 28) diese Halblederbände als eine «prunkvolle» Bücherversorgung preist, liegt auf der Hand. Sie ist solider und schöner als die Pergamentbroschur, die noch billiger war, aber abgesehen davon war es zu jener Zeit die sparsamste Art, eine Bibliothek auszustatten.

[3]) Die einzige Ausnahme, unsere Nr. 49, scheint mir unbeabsichtigt zu sein.

[4]) Wagner nimmt als selbstverständlich an, daß alle mit Falcks Supralibros geschmückten Einbände aus seinem persönlichen Besitz stammen und untersucht daher nicht, ob nicht vielleicht nach Falcks Tod der Stempel für Bücher anderer Besitzer als Zierstempel verwendet wurde, was im 16. Jahrhundert vorgekommen ist (vgl. z. B. H. Endres, Buchbinder und Wappensupralibros im 16. Jahrhundert in ArchB 30, 1930, S. 59ff.). Ohne diese Frage zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht zu haben, möchte ich freilich meinen Eindruck dahin äußern, daß ich bisher keinen Anlaß sehe, die Provenienz eines mit Falcks Wappen versehenen Einbandes anzuzweifeln. Die Äußerung Wagners, der Buchbinder habe es verstanden, das Supralibros geschickt zu einem Teil der Verzierung zu benutzen, ist für eine Anzahl von Einbänden unzutreffend, bei denen – im Gegenteil – das Wappen Falcks sorglos irgendwo hingestempelt ist, bisweilen über Teile anderer Stempel hinweg, ohne Rücksicht auf die ästhetische Wirkung.

schmückt ist, fällt in das zweite Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts[5]. Leider fehlen die archivalischen Nachweise über die Herstellung der Einbände. Wir finden lediglich die Notiz von 1513/14 über 20 Stück Messingbeschläge (Rechnungsauszug 7), ferner die Rechnungsauszüge 14 und 17 aus den Jahren 1576 und 1581, die sich ihren Preisen nach auf Antiphonareinbände beziehen müssen. Da jeder Deckel fünf Beschläge trägt, reichen die 20 Messingbeschläge nur für zwei Einbände aus. In der Tat sehen wir, daß nur zwei Bände des Antiphonars dem Stile ihrer Dekoration nach in dieser Zeit gebunden sein können. Sie sind in der Liste der Einbände unter Nr. 54 und 55 beschrieben. Da die Miniaturen von Nr. 54 das Datum 1517 tragen, können wir wohl annehmen, daß die Einbände nicht lange danach hergestellt worden sind. Wenn die Beschläge dafür bereits 3–4 Jahre früher angeschafft wurden, so ist dies auffallend, mag aber darauf zurückzuführen sein, daß der Miniaturmaler die Fertigstellung der Bücher über Erwarten verzögert hat.

Die Einbände des Antiphonars sind in Anbetracht ihrer überdimensionalen Größe von rund 600:400 mm und ihres sehr beträchtlichen Gewichts von schätzungsweise 15–20 kg je Band schon rein technisch eine bemerkenswerte Leistung, die noch durch den Umstand besonders unterstrichen wird, daß die Einbände heute noch vorzüglich erhalten sind, obwohl sie viele Jahrzehnte im ständigen Gebrauch waren. Aber auch die Verzierung liefert den Beweis, daß die Franziskaner bei Werken, über deren Bedeutung sie sich im klaren waren, Gutes zu leisten vermochten. Zwar bleibt der Entwurf durchaus im Rahmen des Hergebrachten, und wir werden vergeblich neuartige und überraschende Effekte darin suchen; aber innerhalb dieser Grenzen ist sowohl geschmacklich wie technisch die Ausschmückung einwandfrei. Die Einbände wirken reich, aber nicht überladen, die Abdrucke der Stempel sind sauber und exakt. Dies gilt für diese beiden Bände des Antiphonars; die übrigen werden weiter unten behandelt werden.

Diese Periode der Franziskanerwerkstatt schließe ich mit dem Jahr 1528 ab, dem Entstehungsjahr des Einbandes Nr. 56 (Abb. 9).

VERZEICHNIS DER FRANZISKANER-EINBÄNDE AUS DEM ERSTEN VIERTEL DES 16. JAHRHUNDERTS

Die Einbände aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts sind alle – soweit nichts Gegenteiliges vermerkt ist – mit gerade hanfumstochenem Kapital und mit Schließen versehen. Sie sind ausnahmslos auf Doppelbünde geheftet, und zwar je nach Größe und Dicke des Buches auf drei bis fünf, das besonders große und schwere Antiphonar auf sechs. Die Kanten der Halblederbände sind in ihrer ganzen Länge innen abgeschrägt. Bei jedem Einband sind die verwendeten Stempel angegeben. An Abkürzungen kommen noch zu den bei den Beschreibungen der Einbände von Stoß benutzten hinzu:

CapBulle = Bibliothek des Kapuzinerklosters Bulle
SNic = Archiv der St. Nikolaus-Kathedrale zu Freiburg

1. (BC. L 322) Breviarium Augustinorum. Pergamenthandschrift, 14. bis 15. Jahrhundert. – 214:145. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen abgeschrägt, 1 Langriemenschließe vom Hinterdeckel ausgehend. Stempel 1, 8, 20, 31, 38, 45.

2. (Bern StB. Inc V 91) Biblia. Paris, Thielman Kerver für Jehan Petit, 30. November 1503. Auf Vorsatzblatt vermerkt: 7° 1504 Idus Ianuarij[6]. – 275:210. Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 3, 44, 61.

3. (BC. Z 102) Hieronymus de Villa Vitis. Panis quotidianus de tempore. Hagenau, Henricus Gran 1500. – 213:143. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 2, 12, 13, 17, 18, 27, 32, 59[7].

5) Die Kirchmeierrechnungen der Jahre 1512–1515 enthalten Notizen über mehrfache Ausgaben für die Kalligraphenarbeit an «Meister Ruprecht den Schreiber» und für Illuminierung an den Augustiner Jakob Franck.

6) Zwischen der Datierung des Pariser Druckvermerks und der Datierung des in Freiburg gebundenen Buches sind also kaum sechs Wochen vergangen. Eine interessante Feststellung, die für die Geschwindigkeit im Bücherverkehr jener Zeit ein beredtes Zeugnis ablegt.

7) Ich habe bei der Besprechung der von Stoß hergestellten Einbände dargelegt, warum ich diesen nicht Stoß zuschreibe, obwohl er seinen Namensstempel trägt.

4. (FA. Pont 81) Bekenntnisbuch, Handschrift 1511. – 320:220. Holzdeckel mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen, Kanten gerade, lederumstochenes Kapital. Stempel 18, 27, 32, 40, 49, 51, 52, 59, 73.

5. (BC. Gk 591) Angelus de Clavasio. Summa angelica de casibus conscientie. Hagenau, Henricus Gran für Johann Rynman von Oehringen und Johannes Knoblouch, 1509. Angeb.: Martinus magister Parisiensis. De Temperantia. Paris, Jehan Petit und Poncet Lepreux 1511. – 290:200. Holzdeckel mit dunkelbraunem Schafleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 2, 5, 8, 13, 27, 28, 32, 51, 59, 72 [8].

6. (BC. Ge 297) Postille maiores in epistolas et evangelia. Basel, Johann Froben 1512. – 227:155. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 2, 4, 13, 18, 59, 69, XIV [8].

7. (GrSém. B 1222) Biblia. Lyon, Jacques Sacon für Anton Koberger 1516. – 370:253. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 2, 7, 12, 13, 27, 28, 32, 37, 46, 69, XIV.

Die Bände 8, 9 und 13–53 sind in Holzdeckel gebunden, die Rücken sind bis etwa zur Mitte der Deckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen. Der Kürze halber sind diese Einbände hier als «Halbschweinsleder» bezeichnet.

8. (BC. Ge 292) Psalterium cum commentario Jacobi Perez. Lyon, Etienne Gueynard, o. J. – 280:182. Halbschweinsleder. Stempel 3, 12, 27, 32, 37, 40, 51.

9. (BC. Gp 45) Jacobus de Voragine. Legenda aurea. Lyon, Jean de Jonvelle alias Piston für Constantin Fradin 1516. Vorsatzblatt r°: Johannes Kerrolet me possidet. – 268:177. Halbschweinsleder. Stempel 12, 13, 27, 28, 37, 69.

Die Nummern 10–53 stammen sämtlich aus der Bibliothek Falck; für die genaue Beschreibung der Exemplare sei auf Wagner verwiesen.

10. (Cap. Z 23) Martinus Polonus. Chronica summorum pontificum. Rom, Johannes Philippus de Lingamine 1474, Hain *1085, Wagner 145. – 240:168. Holzdeckel mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 12, 13, 27, 37, 37a, 59, XIV.

11. (Cap. Z 100) Marcus Antonius Sabellicus. Eneadum pars I. Venedig, Bernardinus Vercellensis 1503, Wagner 188. – 433:283. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 28, 37, 46, 59, 75, 84 [8]. *Der Rücken ist reich verziert, und zwar in der Weise, daß jedes Feld in der Mitte Stempel 28, in den vier Ecken Stempel 46 trägt. Die gleiche Stempelgruppierung findet sich auch auf den Deckeln.*

12. (Cap. Z 1) Marsilius Ficinus. De religione christiana. Straßburg, Johannes Knoblouch 1507. Angeb. zwei Werke aus den Jahren 1506 und 1507, Wagner 101–109 [9]. – 213:142. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt. Stempel 39.

13. (BC. H 17) Ulrich Tengler. Laienspiegel. Augsburg, Hans Otmar 1512. Nicht bei Wagner [10]. – 318:215. Halbschweinsleder. Stempel 28, 37, 46, 75.

14. (Cap. Z 2) Erasmus. Institutio Principis christiani [u. A.]. Basel, Froben 1516. Angeb. drei andere Drucke aus den Jahren 1514–1517, Wagner 82–90 [11]. – 230:150. Halbschweinsleder. Stempel 13, 37, 46, 76.

15. (Cap. Z 4) Libanius. Epistolae. Krakau, Johannes Haller 1504 (?). Angeb. zwei Drucke aus den Jahren 1513 und 1515, Wagner 135–137. – 226:153. Halbschweinsleder. Stempel 37, 46, 75.

16. (Cap. Z 5) Werner Rolevinck. Fasciculus temporum. Paris, Jehan Petit 1512. Angeb. Polydorus Vergilius. De inventoribus rerum. Venedig, Johannes Tacuinus 1503, Wagner 98–99. – 230:160. Halbschweinsleder. Stempel 7, 13, 37, 46, 76.

[8]) Auf den Einbänden Nr. 5 und 6 ist der Stempel 59 zu einem Spitzbogenrand aneinandergefügt, eine Verzierungsweise, die die Freiburger Franziskaner selten angewandt haben. Sie findet sich auch auf den Einbänden Nr. 3, 11 und 23. Unter den Einbänden von Stoß ist sie nur ein einziges Mal nachweisbar: im Confessionale des Antonius Florentinus (Verzeichnis der Einbände von Stoß, Nr. 79).

[9]) Wagner führt mehrfach Abhandlungen verschiedener Verfasser, die vom Drucker unter fortlaufender Bogenzählung zu einem Buch vereinigt wurden, unter getrennten Nummern auf – ein bibliographisch unzulässiges Verfahren, auf das ich in vorkommenden Fällen hinweisen werde. Bei dem vorliegenden Einband handelt es sich um drei zusammengebundene Bücher: Wagner 101–102, 103, 104–109.

[10]) Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein Buch aus dem Besitz von Falck erwähnen, das Wagner entgangen ist: Missale Romanum, Lyon, Pierre Mareschal und Barnabas Chaussard, 1497. Auf dem Titelblatt Eintrag von Falcks Hand: Petrus Falck dono... fratris Johannis Falck hunc librum possidet. Auf Bl. 240v Falcks Wappen. Das Buch trägt einen Freiburger Einband des 17. Jahrhunderts. Es befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek Bern (Inc. V 206).

[11]) Wagner 82–86, 87, 88, 89–90.

17. (Cap. Z 6) Diodorus Siculus. Bibliotheca. Paris, Jehan Petit o. J. Angeb. Diogenes Laertius. De philosophorum vita. Paris, de Marnef o. J., Wagner 79–80. – 210:132. Halbschweinsleder. Stempel 13, 32, 37, 46, 76.

18. (Cap. Z 13) Augustinus Dathus. Epistolae. Paris, Georgius Biermantius für Jehan Granion 1515. Angeb. Franciscus Philelphus. Epistolae. Paris, Jehan Barbier für Francois Regnault 1514, Wagner 72–78 [12]. – 212:138. Halbschweinsleder. Stempel 3, 37a, XIV.

19. (Cap. Z 26) Silius Italicus. Punica. Paris, Nicolas de Prat für Poncet Lepreux und François Regnault 1512. Angeb. zwei Drucke aus den Jahren 1508 und 1511, Wagner 191–193. – 292 : 200. Halbschweinsleder. Stempel 2, 12, 13, 27, 32, 37, 46, 51, 76.

20. (Cap. Z 27) Thomas de Hibernia. Manipulus florum. Piacenza, Jacobus de Tyela 1483, Hain *8542. Angeb. Libertas ecclesiae, o. O., J. und Dr., Hain *10074, Wagner 114–115. – 290:190. Halbschweinsleder. Stempel 28, 37, 46, 75. – *Die Rückenfelder zwischen den Bünden sind mit Stempel 75 verziert.*

21. (Cap. Z 28) Petrus Crinitus. De honesta disciplina [u. A.]. Paris, Josse Bade für Jehan Petit 1510. Angeb. Johannes Stofler. Elucidatio fabricae ususque astrolabii. Oppenheim, Jacob Köbel 1513, Wagner 70–71. – 290:200. Halbschweinsleder. Stempel 32, 37, 72, 76, XIV.

22. (Cap Z 29) Angelus Politianus. Opera. Paris, Josse Bade und Jehan Petit 1512, Wagner 169. – 292:200. Halbschweinsleder. Stempel 13, 37, 59, 69.

23. (Cap Z 36) Marsilius Ficinus. De immortalitate animorum. Florenz, Antoninus Miscominus 1482, Wagner 100. – 295:220. Halbschweinsleder, Kanten außen abgerundet. Stempel 28, 37, 46, 59, 75, 84. – *Rückenverzierung wie bei Nr. 11.*

24. (Cap. Z 42) Psalterium quintuplum. Caen, Pierre Olivier 1515, Wagner 176. – 300:200. Halbschweinsleder. Stempel 3, 13, 18, 28, 32, 37, 46, 69, 75, 76.

25. (Cap. Z 85) Bernard de Clairvaux. Sermones de tempore. Lyon, Johannes Cleyn 1515, Wagner 37. – 320:205. Halbschweinsleder. Stempel 13, 18, 28, 32, 37, 37a, 46, 75.

26. (Cap. Z 49) Seneca. Tragoediae. Paris, Josse Bade 1513, Wagner 190. – 345:215. Halbschweinsleder. Stempel 2, 3, 13, 32, 37, 46, 76.

27. (Cap. Z 50) Otto, Bischof von Freising. Rerum ab origine mundi... libri VIII [usw.]. Straßburg, Matthias Schurer 1515, Wagner 155–156 [13]. – 325:205. Halbschweinsleder. Stempel 12, 18, 27, 28, 37, 71, 75.

28. (Cap. Z 54) Johannes Chrysostomus. Homiliae, Band 1. Venedig, Bernardinus Stagninus und Gregorius de Gregoriis 1503, Wagner 52. – 325:205. Halbschweinsleder. Stempel 3, 12, 13, 18, 28, 37, 37a, 59, 71, 75, 76.

29. (Cap. Z 52) Dasselbe, Band 2, Wagner 53. – 330:207. Halbschweinsleder. Stempel 13, 32, 37, 37a, 59, 65, 69, 71, 75, 76.

30. (Cap. Z 67) Johannes Gerson, Opera, Band 1–2. Straßburg, Johannes Knoblouch 1514, Wagner 111. – 335:217. Halbschweinsleder. Stempel 12, 13, 28, 37, 40, 51, 75.

31. (Cap. Z 68) Dasselbe, Band 3–4, Wagner 112. – 325:220. Halbschweinsleder. Stempel 7, 12, 13, 27, 37, 46, 72, 76.

32. (Cap. Z 69) Vitruvius. De architectura. Venedig, Johannes Tacuinus 1511, Wagner 215. – 325:215. Halbschweinsleder. Stempel 28, 37, 46, 75.

33. (Cap. Z 70) Giovanni Boccaccio. Genealogiae. Venedig, Augustin de Zannis 1511. Angeb. Quintilian. De institutione oratoris. Venedig, Georgius de Rusconibus 1512, Wagner 40–41. – 315:220. Halbschweinsleder. Stempel 2, 7, 13, 18, 28, 32, 37, 37a, 46, 75, 76.

34. (Cap. Z 73) Confessio Waldensium ad regem Ungariae missa. Leipzig, Melchior Lotter für Heinrich Kuna 1512, Wagner 56–58 [13]. – 316:208. Halbschweinsleder. Stempel 13, 27, 28, 37, 75.

35. (Cap. Z 74) Apuleius. In asinum aureum. Venedig, Philippus Pincis 1510. Angeb. Quintus Curtius. De rebus gestis Alexandri Magni. Venedig, Johannes Tacuinus 1494, Wagner 23–24. Auf dem Titelblatt des Apuleius Kaufvermerk von Falck, datiert 1513. – 332:213. Halbschweinsleder. Stempel 3, 18, 37, 37a, 46, 59, 69.

36. (Cap. Z 75) Aeneas Sylvius Piccolomoni (Papst Pius II). Epistole et varii tractatus. Mailand, Ulrich Scinzenzeler 1496, Hain *157, Wagner 1. – 316:215. Halbschweinsleder. Stempel 28, 37, 46, 75.

37. (Cap. Z 77) Ambrosius. Opera omnia, Band 1. Basel 1516, Wagner 16. – 330:212. Halbschweinsleder. (Nr. 38 und 39 in Format und technischer Ausführung ebenso.) Stempel 32, 37, 46, 72, 76.

38. (Cap. Z 78) Dasselbe, Band 2, Wagner 17. – Stempel 2, 7, 37, 72, 76.

[12]) Wagner 72–73 + 75, 74 + 76–78.

[13]) Nur EIN Buch.

39. (Cap. Z 79) Dasselbe, Band 3, Wagner 18. – Stempel 13, 27, 28, 37, 75.

40. (Cap. Z 83) Johannes Tortelius. Orthographia. Venedig, Johannes Tacuinus 1495. Angeb. Marcus Antonius Sabellicus. Annotationes, Ibid. 1508, Wagner 204–210 [14]. – 330:210. Halbschweinsleder. Stempel 2, 13, 28, 32, 37, 46, 75, 76.

41. (Cap. Z 93) Hieronymus. Opera omnia, Basel, Johannes Froben 1516, Band 1–2, Wagner 116. – 388:248. Halbschweinsleder. (Nr. 42–46 in Format und technischer Ausführung ebenso.) Stempel 12, 13, 27, 28, 37, 46, 51, 72, 75, 76.

42. (Cap. Z 94) Dasselbe, Band 3–4, Wagner 117. – Stempel 12, 13, 28, 37, 51, 69, 75.

43. (Cap. Z 95) Dasselbe, Band 5, Wagner 118. – Stempel 12, 13, 17, 27, 28, 37, 40, 51, 72, 75, 76.

44. (Cap. Z 96) Dasselbe, Band 6–7, Wagner 119. – Stempel 12, 13, 27, 28, 37, 40, 51, 72, 76.

45. (Cap. Z 97) Dasselbe, Band 8, Wagner 120. – Stempel 12, 13, 27, 28, 37, 51, 69, 72, 75.

46. (Cap. Z 98) Dasselbe, Band 9, Wagner 121. – Stempel 7, 12, 13, 17, 27, 37, 40, 46, 51, 72, 76.

47. (CapBulle. Z 7, 4) Hugo von S. Caro. Repertorium apostillarum, Basel, Johannes Amerbach 1504, Band 1, Wagner 124. – 363:238. Halbschweinsleder (Nr. 48–52 ebenso). Stempel 12, 18, 28, 37, 71, 75.

48. (CapBulle. Z 7, 5) Dasselbe, Band 2, Wagner 125. – 363:238. Stempel 13, 28, 32, 37, 51, 69, 71, 75, XIV.

49. (CapBulle. Z7, 6) Dasselbe, Band 3, Wagner 126. – 372:245. Kanten außen abgeschrägt; da dies sich bei keinem anderen Halblederband wiederholt, möchte ich annehmen, daß der Buchbinder bei diesem Einband die Deckel irrtümlich verkehrt angesetzt hat. Stempel 13, 27, 28, 37, 40, 51, 71, 75, 76.

50. (CapBulle. Z 7, 7) Dasselbe, Band 4, Wagner 127. – 363:228. Stempel 13, 27, 37, 46, 71, 76.

51. (CapBulle. Z 7, 8) Dasselbe, Band 5, Wagner 128. – 365:233. Stempel 7, 13, 27, 37, 40, 51, 71, 76.

52. (CapBulle. Z 7, 9) Dasselbe, Band 6 Wagner 129. – 366:238. Stempel 13, 18, 28, 37, 40, 46, 51, 71, 75, 76.

53. (BC. Fg 97) Aeneas Sylvius Piccolomini (Papst Pius II). Cosmographia. Paris, Henri Estienne 1509, Wagner 2. – 223:145. Halbschweinsleder. Stempel 13, 37, 46, 51, 76.

54. (SNic) Antiphonarium Friburgense. Pars hiemalis de tempore. Handschrift von 254 Blatt auf Pergament, 2 Initialen datiert 1517. – 595:400. Holzdeckel mit gebleichtem Schweinsleder überzogen, 5 Doppelbünde, hanfumzogenes Kapital, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt, 2 Langriemenschließen vom Vorderdeckel ausgehend (fehlen), 5 reichverzierte Messingbeschläge auf jedem Deckel. Das Mittelfeld, durch einen schmalen äußeren Rahmen aus Streicheisenlinien und dazwischengestreuten Abdrucken des Stempels 62 umgeben, ist durch je 9 Diagonalen in jeder Richtung in Rhomben und Halbrhomben aufgeteilt; jedes Feld enthält einen Stempel. Stempel 7, 18, 27, 28, 46.

55. (SNic) Dasselbe, Pars hiemalis de sanctis. Handschrift von 167 Blatt auf Pergament. – 580:390. Technische Ausführung und Raumverteilung der Deckel wie bei Nr. 54. Stempel 7, 18, 27, 28, 46, 74.

56. (FA. Corbières 68) Bekenntnisbuch. Handschrift 1521. Einband von 1528 (Rechnungsauszug 23). – 422:299. Kartondeckel mit dunkelbraunem Kalbleder überzogen. Verschluß: Lederschnüre. Stempel 4, 5, 8, 12, 14, 20, 22, 25, 26, 30, 38, 39, 45, 52, 60, 83. – *Der Einband trägt auf dem Vorderdeckel 61, auf dem Hinterdeckel 135 Stempelabdrucke. Siehe Abbildung 9.*

Was lehrt uns die Betrachtung der Einbände aus dieser Zeit? Technisch sehen wir einige Veränderungen. Die Behandlung der Kanten ist nicht mehr die gleiche. Während im 15. Jahrhundert Rolet Stoß sie mit Vorliebe auf etwa die halbe Dicke des Deckels der ganzen Länge nach abschrägte, werden sie jetzt außen in der Mitte soweit abgeschrägt, daß sie an diesen Stellen fast spitz zulaufen, während sie an den vier Ecken die volle Dicke des Deckels bewahren. Der schräge Umstich des Kapitals mag vielleicht in den allerersten Jahren nach dem Tode von Stoß angewendet worden sein; er verschwindet bald völlig, und im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts finden wir sämtliche Einbände mit gerade umstochenem Kapital. Auch das einfach mit Heftschnur umzogene Kapital verschwindet. Die Langriemenschließen kommen – von einigen besonderen Ausnahmen abgesehen – außer Gebrauch, die Schließen greifen jetzt nie mehr vom Vorderdeckel auf den Hinterdeckel über, sondern sind ausnahmslos mit der Krampe vermittels eines Lederstreifens am Hinterdeckel befestigt, während die Hafte am Vorderdeckel befestigt ist. Dagegen hat sich in der Verzierungstechnik und in der Aufteilung der Deckelflächen nichts geändert; zehn neue Stem-

[14]) Wagner 204, 205–210.

pel sind hinzugekommen (69, 71–76, 83, 84, 87) – sonst nichts. Diese Ausschmückung, die völlig in der Gotik steht und von den technischen und stilistischen Neuerungen der Renaissance noch keine Kenntnis genommen hat, ist typisch für diese Periode des Freiburger Einbandes. Die Wiedergabe des Bekenntnisbuches Corbières 68 aus dem Jahre 1528 (Abb. 9) zeigt uns dies mit aller Deutlichkeit. Aber aus dem gleichen Jahr stammt das Bekenntnisbuch Corbières 67 (Abb. 10), das bereits ein ganz anderes Gesicht zeigt, und uns in die dritte Periode der Franzikanerwerkstatt überleitet.

II. DER SIEG DER ROLLE (1528–1559)

Wenn ich die dritte Periode der Franziskanerwerkstatt mit dem Jahr 1528 beginnen lasse, so habe ich dieses Jahr nur deshalb gewählt, weil es das früheste ist, in dem ich die Anwendung der Rolle mit Sicherheit nachweisen kann – in dem soeben erwähnten Bekenntnisbuch Corbières 67. Aber es liegt kein Anhaltspunkt vor, eine frühere Anwendung der Rolle auszuschließen. Und die Anwendung der Rolle ist es, mit der Renaissancemotive in die Schmuckformen des Freiburger Franziskanereinbandes ihren Einzug halten.

Die Erfindung der Rolle geht ins 15. Jahrhundert zurück[15]; aber sie tritt zunächst nur vereinzelt auf, und erst im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts findet sie ausgedehntere Verwendung. Sicher ist, daß die Franziskaner im zweiten Jahrzehnt keine Rolle verwendet haben – das beweisen die Halblederbände der Falckbibliothek. Denn gerade da ist die Ausschmückung vorwiegend in der Weise erfolgt, daß Stempel 37 zu einer äußeren Umrahmung eines fortlaufenden Laubstabmusters aneinandergereiht worden ist, obwohl die beabsichtigte Wirkung zur Verwendung der Rolle an Stelle der zeitraubenden Einzelstempelpressung geradezu herausfordert. Nun macht der Einband Nr. 58 (Corbières 67) keinesfalls den Eindruck eines schüchternen Versuchs; es drängt sich daher der Schluß auf, daß es nicht der allererste Einband ist, den die Fransziskanerwerkstatt mit Hilfe dieses neuen Werkzeugs verziert hat. Trotzdem geht man wohl in der Vermutung nicht fehl, daß das Jahr 1528 wenn nicht das erste, so doch eines der ersten war, in dem die frommen Brüder von einer Rolle Gebrauch gemacht haben. Zu dieser Annahme führt uns die Betrachtung der beiden fast gleichzeitigen Einbände Nr. 57 und 58 (Corbières 67 und 68). Laut Rechnungsauszügen 22 und 23 kostete die Buchbinderarbeit für den Einband Nr. 57 1 lib, für Nr. 58 2 lib. Das Format beider Bücher, somit der Preis des benötigten Leders, ist ungefähr gleich. Nun enthält aber das erstgenannte Buch nur 107 Blatt, während das andere mit seinen 404 Blatt einen starken Band darstellt. Dementsprechend ist das erste technisch als eine Art lederbezogene Broschur behandelt. Die Deckel bestehen aus dünnem Karton, und die Bünde sind nur schwach herausgearbeitet. Dagegen ist Nr. 58 in der üblichen Weise in Holzdeckel mit hohen Doppelbünden gearbeitet. Das erklärt auch den erheblichen Preisunterschied. Und doch ist der Preis von 1 lib grotesk niedrig, wenn wir uns klarmachen, welche Arbeit in dem Einband steckt. Der Vorderdeckel ist mit 61, der Hinterdeckel gar mit 135 Stempelabdrucken geschmückt. 196 Pressungen mußte der Buchbinder also vornehmen; eine Arbeit von vielen, vielen Stunden für eine Bezahlung von nur 1 lib, und dabei sind in diesem Preis die Materialkosten des Leders und Kartons und die schließlich doch auch geleistete Heft- und Leimarbeit inbegriffen! Es bedarf keiner besonderen Kombinationsgabe, um sich zu sagen, daß die Verwendung von Rollen in diesem Falle besonders nahegelegen wäre. Wenn sie nicht erfolgt ist, so doch wohl deshalb, weil die gotische Verzierungsweise als die normale betrachtet

[15]) «Wann und wo die Buchbinderrolle zuerst in die Erscheinung getreten ist, hat noch immer nicht mit Sicherheit ermittelt werden können (K. Haebler, Der Rollstempel und seine Initialen, Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen XI, 1924, S. 38). Jedenfalls hat sie Richenbach bereits im Jahre 1469 benutzt (vgl. H. Loubier, Der Bucheinband, 2. Auflage, Leipzig 1926, S. 104f. und die dort angegebene Literatur; hierzu ergänzend: O. Glauning, Die Bibliothek und ihre Kleinodien, Leipzig 1927, S. 95ff.; J. Rest, Jahrbuch der Einbandkunst, II, 1928, S. 47ff.; R. Kotula in ArchB 1929, S. 79ff.). Goldschmidt (I, 154, Nr. 27) führt einen in Straßburg zwischen 1485 und 1490 entstandenen Einband an, der mit einer Rolle verziert ist.

wurde, und möglicherweise auch vor allem deshalb, weil die neue Methode der Rollenverzierung vom Buchbinder als etwas Besonderes empfunden und affichiert wurde, als eine Novität, die er, um ihre Kostbarkeit zu betonen, teuren Einbänden vorbehielt und gerade bei der billigen Lederbroschur des Bandes Nr. 57 nicht in Anwendung brachte. Und so trage ich kein Bedenken, die Einführung der Rolle in der Franziskanerwerkstatt in die Zeit von 1525–28 anzusetzen, indem ich die drei Jahre 1525–27 als Maximum des erforderlichen Spielraums für die Einkalkulierung des Unsicherheitskoeffizienten einsetze.

Aus dieser Epoche der Franziskanerwerkstatt ist uns der eine Name Lombard überliefert, der uns erstmals 1533 (Rechnungsauszug 24), ein zweitesmal 1546/47 (Rechnungsauszug 8) begegnet. Es handelt sich um Bérard Lombard (der Vorname N. in Rechnungsauszug 8 muß auf einem Irrtum beruhen), der nach Fleury, Cat. Nr. 97, 1536 Schaffner war und 1558 als Gardian gestorben ist. Er ist es also, der all die Bücher gebunden hat, von denen in den Jahren 1533–58 in den Seckelmeisterrechnungen die Rede ist (Rechnungsauszüge 24–39), und die an den Schaffner oder ehemaligen («alten») Schaffner bezahlt worden sind. Er ist aber nicht der Franziskanerschaffner von 1528, der laut Rechnungsauszügen 22 und 23 die Einbände Corbières 67 und 68 hergestellt hat, denn wie Fleury an derselben Stelle berichtet, lag Lombard 1528 seinen Studien in Paris ob und erhielt am 15. Juni dieses Jahres von der Freiburger Regierung ein Stipendium für ein weiteres Studienjahr bewilligt.

Von seiner Pariser Zeit finden wir in den Einbänden Lombards kaum Spuren, denn ihre Ausschmückung ist ganz und gar im deutschen Geschmack gehalten. Ein Blick auf die Stempeltabelle dieses Zeitabschnittes zeigt, in welchem Maße sich der Gebrauch der Rolle durchgesetzt hat. Von den 153 Einbänden, die ich aus dieser Periode habe feststellen können, verzichten nicht weniger als 67 auf jede Verwendung von Einzelstempeln. Und trotzdem hat der Stempel nicht ganz ausgespielt. Denn mehr als die Hälfte trägt doch noch Einzelstempelschmuck, und es gibt Bände, wie z. B. der Einband Nr. 107, bei denen der Vorderdeckel mit einem Rahmensystem aus Rollen, der Hinterdeckel jedoch mit Diagonallinien und Einzelstempeln in den Feldern geschmückt ist. Nur vereinzelt melden sich französische Reminiszenzen bei Bänden, die nach Pariser Geschmack in senkrechte Streifen aufgeteilt sind, wie die Einbände Nr. 63 und 80.

Vom Antiphonar glaube ich drei Bände in diese Epoche setzen zu sollen (Nr. 71, 85 und 86). Die beiden letztgenannten scheinen nicht von Lombard hergestellt zu sein, denn ihre ziemlich wirre Pressung verrät die Hand eines nicht besonders geübten Entwerfers. Oder sind es Arbeiten aus seiner frühen Zeit, da eine derartige Aufgabe seinen damals noch geringen Erfahrungen nicht entsprach?

Interessant sind die drei Einbände 158, 159 und 160, die aus dem Jahre 1559 stammen. Es war das Jahr nach dem Tod von Lombard, und zwei von den Einbänden tragen neben der häufig vorkommenden Rolle 703 die Rolle 705, die nur noch auf dem Einband 139 (aus dem gleichen Jahr?), und Rolle 720, die sonst überhaupt nicht vorkommt. Dies läßt sich nur in der Weise einigermaßen plausibel erklären, daß man annimmt, es sei von einem auswärtigen Kloster ein des Buchbindens kundiger Mönch angefordert worden, um vorübergehend in der Werkstatt zu arbeiten und einen der ansässigen Klosterbrüder anzulernen, und dieser detachierte fremde Mönch habe neben dem Material des Klosters auch noch sein eigenes, mitgebrachtes verwendet. Nur auf diese Weise wird es verständlich, daß auch die Rollen 702 und 714 je einmal, 718 nur zweimal vorkommen. Dabei finden wir die Rolle 714 auf dem Jahrzeitbuch des Klosters, das nun ganz gewiß in der eigenen Werkstatt gebunden worden war! Aber gerade dieses Buch stützt meine Vermutung, denn von dem vor 1518 angelegten Buch müssen wir annehmen, daß es vor dem in den Anfang der 30er Jahre fallenden Beginn der Tätigkeit Lombards gebunden worden ist, also wohl auch von einem vorübergehend in der Werkstatt tätigen auswärtigen Mönch oder Laienbuchbinder.

Während die Freiburger Regierung bisher nur gelegentlich Bücher hat einbinden lassen, beginnt sie in den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts als regelmäßiger Auftraggeber aufzutreten. Es sind zwei

verschiedene Arten von Büchern, die sie jetzt und in der Folge binden läßt: die Bekenntsnisbücher, das sind von Notaren aufgestellte Instrumente über die auf die einzelnen Ländereien entfallenden Lasten, und Manuale, das sind Bücher mit unbeschriebenen Blättern, in die die Protokolle der Ratssitzungen eingetragen wurden. Für uns ist diese Unterscheidung wichtig, weil sie uns einen Anhalt zur Datierung der Einbände gibt: das Datum der erstgenannten ist der terminus post quem, das der letztgenannten der terminus ante quem. Freilich ist zu berücksichtigen, daß Bekenntnisbücher nicht selten Jahre oder Jahrzehnte nach ihrer Niederschrift gebunden (oder umgebunden) wurden, während die Manuale, wie ich vielfach bestätigt gefunden habe, unzweifelhaft kurz vor ihrer Ingebrauchnahme vom Buchbinder geliefert worden sind.

VERZEICHNIS DER FRANZISKANER-EINBÄNDE VON 1528–1559

Die Einbände dieser Periode sind – wie die bisherigen – ausnahmslos mit Doppelbünden versehen, und zwar sind es (mit Ausnahme der Bände des Antiphonars) je nach Größe und Umfang drei bis fünf Bünde. Das Kapital ist hanfumstochen. Die Kanten sind bei den Nummern 60–69 an der Innenseite abgeschrägt; bei den übrigen sind sie an der Außenseite in der Mitte abgeschrägt, so daß an den vier Ecken die Deckel ungefähr ihre volle Dicke bewahrt haben. Den Verschluß bilden die üblichen Schließen, fast immer zwei, seltener und nur bei kleinen Formaten eine Schließe. Die auf Kartondeckel gearbeiteten Einbände, die jetzt häufiger aufzutreten beginnen, sind an den Kanten nicht bearbeitet, sodaß die Deckel in ihrer Dicke keinerlei Unterschiede an den Kanten aufweisen. Diese Einbände haben keine Schließen, sondern Schnüre.

59. (FA. Corbières 67) Bekenntnisbuch. Handschrift 1521. Einband von 1528 (Rechnungsauszug 22). – 443:306. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716. Stempel 14, 20, 22, 38, 39, 52, 79, 80. *Siehe Abb. 10.*

60. (Cord. Q 75a) Pelbertus von Themesvar. Pomerium sermonum. Hagenau, Henricus Gran für Johann Rynman von Öhringen 1511. – 302:209. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, gerade Kanten. Rolle 716.

61. (BC. Gq 460) Derselbe. Sermones quadragesimales pomerii. O. O., J. u. Dr. [Anf. des 16. Jahrhunderts]. – 221:147. Halbschweinsleder. Rolle 704.

62. (BC. Gg 91) Primasius, Bischof von Hadrumetum. Super apocalypsim Johannis. Köln, Eucharius Cervicornus 1535. Angeb. Beda. Homiliae. Köln, Joh. Gymnicus 1535. Unmittelbar am Schnitt des unteren Randes des Titelblatts, an einer Stelle, an der gern Vermerke für den Buchbinder angebracht wurden, steht «Senus». Die Bedeutung davon ist mir nicht klar. – 162:100. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 715. Stempel 8, 14, 20, 60.

63. (Cord. Q 166) Antonius de Rompelogio. Figurae biblicae. Paris, Jehan de La Porte 1518. – 174:104. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 716. Stempel 5, 14, 52.

64. (BC. Z 79) Guillermus Parisiensis. Postilla super epistolas et evangelia. Basel, Michael Furter o. J., Meyer 175. Angeb. Derselbe. Postilla... de tempore et de sanctis. Ebenda, Meyer 174. Ferner: Jacobus de Voragine. Legenda aurea. Hagenau, Henricus Gran 1497, Copinger III, 6469, Meyer 211. – Vorsatzblatt r°: Emptus 30 gr. Johannes Kiburzeus est possessor huius libri. Darunter: Nicolaus de Praroman presbiter est possessor huius libri. Emptum 3 lib 1556. – 225:157. Halbschweinsleder. Rollen 706, 708, 709.

65. (Cord. Q 139) Franciscus von Assisi. Firmamenta trium ordinum. Paris, Jehan Frelon 1511. – 215:134. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

66. (Cord. L 826) Homer, Odyssee, lat. von Raphael Volaterranus. Köln, Eucharius Cervicornus 1523. – 162:102. Holzdeckel mit Rind(?)leder überzogen. Rollen 715, 716.

67. (GrSém. L 941) Friedrich Nausea. Evangelicae veritatis homiliarum centuriæ. Köln, Peter Quentel 1534. Vorsatzblatt r°: Anthonius Stamler vonn Costentz Vicarius zu Gurmels 1541. – 335:202. Halbschweinsleder, Rollen 715, 716.

68. (Cord. G 205) Abschied der Röm. Keys. Maiest. vnd gemeyner Stend, vff dem Reichsstag zu Augspurg vffgericht 1548. Abschied... 1551. Mainz, Juon Schöffer 1551. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716, Stempel 26, 28, 30, 45.

69. (Cord. Arch ohne Nr.) Jahrzeitbuch des Klosters. Handschrift vor 1518. – 370:265. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 704, 708, 709, 714. Stempel 27, 28.

70. (Cap. Arch 39) Boetius. De consolatione philosophiae. Straßburg, Johannes Knoblouch 1518. Innenseite des Vorderdeckels: Sum Nicolai Reynhart 1531. – 218:146. Halbschweinsleder. Rollen 702, 709.

71. (Cord. Q 50) Ulrich Tengler. Laienspiegel. Straßburg, Knoblouch 1518. Angeb. Sebastian Brant. Der richterlich Clagspiegel, ibid 1518. Ferner: Summa Joannis, gezogen aus den Evangelien... Basel, Adam Petri für Johann Rynman von Oehringen 1518. – 325:212. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 704, 709, 712. Stempel 18, 68, 71, 72.

72. (SNic) Antiphonarium Friburgense. Pars aestivalis de sanctis. Handschrift von 261 Blatt auf Pergament. – 657:440. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 6 Doppelbünde, Kapital mit dickem Hanf umstochen, 2 Langriemenschließen vom Vorderdeckel ausgehend (fehlen). Auf jedem Deckel fünf reichverzierte Messingbeschläge. Die Blinddruckverzierung entspricht ungefähr der von Nr. 54, jedoch enthält hier der breitere äußere Rahmen die Rolle 704 und zu Rautenranken aneinandergereihte Abdrucke des Stempels 78. Rolle 704, Stempel 3, 8, 12, 13, 18, 20, 22, 27, 28, 38, 52, 68, 69, 74, 78.

73. (Bibl. des Episkopats Freiburg. Z 5) Missale Lausannense. Lyon, für Gabriel Pomard in Genf 1522, Besson I, 255, Nr. XXII, 1 [16]. – 300:205. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 704, 708, 709. Stempel 74, 79. – *Die Stempel werden als Rankenrauten mit Blumenstrauß darin verwendet.*

74. (Ebendort. Z 4) Missale Lausannense. Genf, Jean Belot 1505, Besson I, 238, Nr. XXI, 2 [16]. – 300:200. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, fünf hutförmige Messingknöpfe auf jedem Deckel. Rollen 704, 706, 708, 709, 718. – *Abgebildet bei Besson, Taf. 34, I, S. 237.*

75. (FA. Montagny 122) Bekenntnisbuch. Handschrift 1525. – 429:301. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 708, 709, 718. Stempel 2, 7, 18, 32.

76. (BC. Gq 202) Johannes Tauler. Predig. Basel, Adam Petri 1521. Vorsatzblatt r°: Eigentumsvermerk Jacob Schnewli [17]. – 323:220. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 716. Stempel 1, 8, 14, 20, 52, 60, 67a [17a].

77/78. (FA. Morat 27, 28) Bekenntnisbücher. Handschriften 1519 und 1521. – 433:300. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 704, 709. Stempel 7, 27, 28, 46. – Die Einbände sind gleich.

79. (FA. Pont 80) Bekenntnisbuch. Handschrift 1511. – 337:229. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715.

80. (BC. Ec 29) Georg Brun. Die Geschichte des Propheten Danielis. Bern, Mathias Apiarius 1545. Angeb. zwei Drucke aus den Jahren 1517 und 1512. – 206:144. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 703, 716. – Der ganze Deckel ist in Längsstreifen aufgeteilt, die durch die Rollen dargestellt werden.

81. (Cord. Q 93) Missale Lausannense. Lausanne, Jean Belot 1493, Besson I, 218f., Nr. XX, 10. – 295:205. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Spuren von fünf Metallbeschlägen. Rollen 715, 716.

82. (GrSém. Vitrine) Dasselbe Werk, Besson I, 210ff., Nr. XX, 3. – 312:215. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715, 716.

83. (Cord. Q 22) Rainerius de Pisis. Pantheologia, P. 1. Basel, Berhold Ruppel o. J., Hain 13014. – 400:287. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

84. (BC. Z 55) Johannes de Verdena. Sermones dormi secure de tempore. Basel, Johann von Amerbach o. J., Hain 15970, Meyer 226. – 295:205. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

85. (BC. Gp 28) Passional. Der Heiligen Leben und Sterben. Straßburg, Martin Flach für Johannes Knoblouch 1521. – 325:205. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

86. (SNic) Anthiphonarium Friburgense. Pars hiemalis de sanctis (Exemplar 2). Handschrift von 162 Blatt auf Pergament. – 593:405. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 6 Doppelbünde, lederumstochenes Kapital, Kanten außen in der Mitte abgeschrägt, 2 Langriemenschließen vom Vorderdeckel ausgehend (obere fehlt), 5 Beschläge auf jedem Deckel. Der Vorderdeckel zeigt einen recht wirren Entwurf. Die Fläche ist der Länge nach durch Streicheisenlinien halbiert; jede Hälfte ist in drei rechteckige Felder geteilt, und zwar zwei kleine breite oben und unten, sowie ein langschmales in der Mitte. Von der dem Rücken zugewandten Hälfte ist etwa ein Drittel unverziert; das Reststück enthält im oberen und unteren Rechteck einen Winkel aus Rolle 703, während das mittlere langschmale Rechteck durch Diagonalen in auf der Spitze stehende Quadrate aufgeteilt ist, welche größere und kleinere Stempel enthalten. Die der Kante zugewandte Deckelhälfte enthält einen Mittelstreifen und zwei Rahmensysteme aus Rollen und Stempeln. Auf dem Hinterdeckel gruppieren sich um einen langschmalen Mittelstreifen, der von den Stempeln 74 und 78 (Blumenstrauß in Rankenrauten) ausgefüllt wird, sechs durch Rollen gebildete Rahmensysteme. Rollen 703, 704, 709, 716. Stempel 8, 14, 20, 22, 27, 28, 30, 38, 52, 60, 74, 78.

[16]) Eigentumsvermerke siehe dort.

[17]) Im Rat der 60, 1535, im Geheimen Rat 1545, gestorben 1587. Sein Sohn war der bekannte Peter Schneuwly.

[17a]) Stempel Nr. 67a, der aus technischen Gründen nicht reproduziert werden konnte, trägt etwa die gleiche Darstellung wie Stempel 67, jedoch spiegelverkehrt und etwas kleiner.

87. (SNic) Dasselbe. Pars hiemalis de tempore (Exemplar 2). Handschrift von 257 Blatt auf Pergament. – 580: 395. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 6 Doppelbünde, lederumstochenes Kapital (nur noch Spuren vorhanden), Kanten außen in der Mitte abgeschrägt, 2 Langriemenschließen vom Vorderdeckel ausgehend (fehlen). Der Vorderdeckel entspricht in der Raumaufteilung dem Hinterdeckel von Nr. 86. Der Hinterdeckel ist exzentrisch verziert. Längs des Rückens ist ein breiter Streifen frei, daneben eine Rolle, die sich parallel zum oberen und unteren Deckelrand fortsetzt. Am Außenrand ist ein knapp halb so breiter Längsstreifen mit einigen Stempelabdrucken verziert. Das übrigbleibende Mittelstück enthält um einen senkrechten Mittelstreifen vier Rahmensysteme aus Rollen und Stempeln. Rollen 703, 704, 709, 716. Stempel 18, 30, 60, 74, 78.

88. (Cap. Arch B 692) Rupertus abbas Tuitiensis. In XII prophetas minores commentarii. Köln, Franz Birckmann 1527. Angeb. vier andere Abhandlungen des gleichen Verfassers, gedruckt von Arnd Birckmann in den Jahren 1522, 1526 und 1529. Auf dem Titelblatt: Ex liberalitate Petri Gribelet [18]. – 320:205. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 709, 715, 716.

89. (Cap. Arch 124) Derselbe. De operibus sanctae trinitatis. Köln, Franz Birckmann 1528. – 327:213. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

90. (BC. Dd 23) Caesar. Historien vom Gallier und der Römer Krieg. Mainz, Juon Schöffer 1532. Eigentumsvermerk auf Vorsatzblatt: Peterman von Clery [19], auf der Innenseite des Hinterdeckels: J. v. L. [20] 1577. – 306:200. Holzdeckel mit hellbraunem Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

91. (FA. Coll. Techterman) Franciscus Vatablus. Totius philosophiae naturalis paraphrases. Paris, Petrus Vidronaeus für Jehan Petit 1533. – 350:220. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

92/93. (Cord. P 674 I, II) Johannes Eck. Opera, P. 5. Augsburg, Alexander Weißenborn 1533. Band 1: T. 1–2; Band 2: T. 3. Eigentumsvermerk Rhod. Corby. – 320:200. Holzdeckel mit dunkelbraunem Leder überzogen. Rollen 715, 716. – Die Einbände sind nicht gleichmäßig verziert. Band 2 hat fünf Nägel auf jedem Deckel.

94. (Cap. Arch 76) Dasselbe Werk. – 320:200. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

95. (BC. Gq 208) Dasselbe Werk, T. 3 (von Band 5). – 312:205. Holzdeckel mit dunkelbraunem Schafleder überzogen. Rollen 715, 716.

96. (CapBulle. V 3, 10) Aurelius Augustinus. Opera. Augsburg, Heinrich Steiner 1537. – 322:205. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

Nr. 97–106 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus den jeweils bezeichneten Jahren, und in Holzdeckel (Nr. 99 und 100 in Kartondeckel) mit Kalblederüberzug gebunden.

97. (FA. Quernet 76) 1539. – 425:299. Rollen 709, 715, 716.
98. (FA. Quernet 68) 1539. – 437:280. Rollen 703, 715, 716.
99. (FA. Pont 83) 1511. – 322:217. Rollen 715, 716.
100. (FA. Pont 78) 1528. – 328:216. Rollen 709, 715.
101. (FA. Vauruz 22) 1539. – 440:288. Rollen 709, 715, 716.
102. (FA. Vauruz 23) 1541. – 414:290. Rollen 703, 715. Stempel 20.
103. (FA. Vauruz 24) 1540. – 439:285. Rollen 709, 715, 716.
104. (FA. Font 51) 1542. – 337:222. Rollen 715, 716.
105. (FA. Quernet 11, I) 1530. – 431:293. Rollen 715, 716. Stempel 20, 28, 52.
106. (FA. Corbières 63) 1546–1549. – 436:305. Stempel 2, 20, 26, 27, 38, 39, 70.

107. (FA. CollTechterman) Ambrosius Calepinus. Dictionarium latinae linguae. Basel, Hieronymus Curio 1542. – 355:230. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 715. Stempel 20, 27, 39, 52, 78, 79, 80.

108. (FA. Législation 4) Handfest und Urkunden. Handschrift auf Pergament aus dem Jahr 1451. – Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, fünf Messingbeschläge auf jedem Deckel. Rollen 709, 715, 716. Stempel 20, 22, 26, 38, 39, 52, 60.

109. (Cap. C 141) Lactantius. Divinarum institutionum libri VII. Lyon, Sebastian Gryphius 1543. Auf dem Titel Monogramm FG [21], darunter Eigentumsvermerk Nikolaus Stutz [22]. – 180:108. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

[18]) Die Familie Gribolet blühte in Freiburg im 16. Jahrhundert. Peter habe ich jedoch nicht feststellen können.
[19]) Stadtschreiber von Freiburg 1535–1569.
[20]) Junker von Ligerz?
[21]) Vielleicht der bekannte Freiburger Chronist Fr. Gurnel (1521–1585).
[22]) Kanonikus in Freiburg 1593, gestorben 1620.

110. (Cord. Q 15) Johannes Runsick Friburgensis. Summa confessorum. Augsburg, Günther Zainer 1476, Hain 7365. – 423:298. Kartonband mit Ziegen (?)leder überzogen, Spuren von Lederschnüren. Rollen 715, 716.

111. (SNic) Officium beatae Mariae virginis. Papierhandschrift, wahrscheinlich Anfang des 16. Jahrhunderts. – 445:330. Kartondeckel, Rücken mit Schweinsleder, Deckel mit Pergament überzogen, 6 verdeckte Bünde, gerade Kanten, Lederschnüre. Rollen 715, 716 [23].

112. (FA. Coll. Techterman) Marsilius Ficinus. De vita. Basel, Bartholomäus Westhemer 1541. – 163:106. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715, 716.

113. (BC. Z 229) Nicolaus Salicetus. Liber meditationum. Straßburg, Johannes Grüninger 1491, Hain 14160, Meyer 329. – 164:109. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715.

Nr. 114–126 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus den jeweils bezeichneten Jahren, und in Holzdeckel (Nr. 115 in Kartondeckel) mit Kalblederüberzug gebunden.

114. (FA. Estavayer 92) 1529. – 420:296. Rollen 709, 715, 716.

115. (FA. Estavayer 100, II) 1539. – 428:296. Rollen 715, 716.

116. (FA. Estavayer 101) 1542. – 319:212. Lederschnüre. Rollen 715, 716.

117. (FA. Quernet 39) 1536–1539. – 426:298. Rollen 709, 715, 716.

118. (FA. Martigny 117) 1541. – 320:213. Rollen 715, 716.

119. (FA. Quernet 41) 1541. – 425:291. Kanten gerade. Rolle 715. Stempel 20, 22, 26, 27, 30, 38, 39, 52.

120. (FA. Pont 75) 1542. – 320:220. Rollen 715, 716. Stempel 28, 38, 52.

121. (FA. Corbières 61) 1547. – 434:299. Rollen 709, 715. Stempel 20, 38, 70.

122. (FA. Corbières 62) 1547. – 433:290. Rollen 715, 716. Stempel 12, 20, 38.

123. (FA. Corbières 58) 1552. – 418:293. Rollen 715, 716.

124. (FA. St. Aubin 19, I) 1554. – 317:212. Rollen 715, 716.

125. (FA. Montagny 111) 1554. – 330:213. Rollen 715, 716. Stempel 2, 20, 26, 30.

126. (FA. Montagny 109) 1555. – 338:213. Kanten gerade. Rollen 715, 716. Stempel 20, 26, 39, 52.

127. (CapBulle. Z 5, 11) Das Buch granatapfel. Straßburg 1516 (?). Titelblatt zur Hälfte abgerissen, die letzten Blätter fehlen. – 326:206. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715, 716.

128. (BC. Gg 287) Autores historiae ecclesiasticae. Basel, Froben 1535. – 323:223. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 709, 715, 716.

Nr. 129–138 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus den jeweils bezeichneten Jahren.

129. (Staatsarchiv Lausanne. Ep 15 [Echallens])1518. – 333:218. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

130. (FA. Pont 115) 1515. – 315:213. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen, Lederschnüre. Rollen 709, 715, 716.

131. (FA. Rue 73) 1538. – 437:296. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 703, 715, 716. Stempel 20, 22, 38, 52.

132. (FA. Rue 67) 1539. – Holzdeckel mit lohgarem Schafleder überzogen. Rollen 715, 716. *Rückenverzierung mit Rolle 715.*

133. (FA. Rue 68) 1539. – 439:304. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716. Stempel 20, 26, 30, 39, 52, 79, 80.

134. (FA. Rue 69) 1540. – 422:295. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 715, 716.

135. (FA. Rue 71) 1542. – 443:307. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 709, 715.

136. (FA. Rue 79)1544. – 321:208. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 715. Stempel 20, 26, 38, 58, 81.

137. (FA. Corbières 57) 1552. – 411:293. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, Rollen 703, 715. Stempel 8, 20, 26, 28, 39, 52.

138. (FA. Quernet 11, II) 1530. – 430:268. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716. Stempel 20, 26, 27, 52, 79, 80.

139. (Cord. Q 108) Geiler von Keisersberg. Das Schiff der Poenitentz. Augsburg, Johann Otmar für Jörgen Diemer 1514. Unter dem Colophon: A Schmättz hat diß buch vkauft oder zvkauffen geben den S Gurnel patricio Friburgensio Helvetiorum [24]. – 273:191. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 703, 705.

[23]) Auf der Innenseite des Hinterdeckels ist ein Holzschnitt-Einblattdruck mit musikaler Notation eingeklebt, um dessen Identifizierung ich mich nicht bemühen konnte.

[24]) Simon Gurnel, Sohn des Chronisten Franz Gurnel, 1576 Rektor der Lateinschule zu Freiburg, gestorben 1627.

140. (BC. Z 281) Bartholomäus Anglicus. De proprietatibus rerum. Straßburg, Johann Husner 1491, GW 3412, Meyer 37. – 286:207. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen, Lederschnüre. Rollen 703, 709.

141. (BC. Z 123) Biblia Germanica (vierte deutsche Bibel). Nürnberg, Johann Sensenschmidt zwischen 1476 und 1478, GW 4299, Meyer 64. Eigentumsvermerk Daniel von Montenach [25]. – 405:282. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, fünf Messingbeschläge auf jedem Deckel. Rollen 715, 716. Stempel 20, 52.

142. (Staatsarchiv Lausanne. Fq 20) Bekenntnisbuch Grandson. Handschrift von Lucas Dumaine 1531. – 427:293. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, 6 Doppelbünde. Rollen 715, 716.

143. (Ebenda. Fq 21) Dasselbe, 1544–1546. – 440:290. Technische Ausführung wie Nr. 142. Rollen 703, 709, 715. *Nr. 142 und 143 sind 1545 gebunden (Rechnungsauszug 32)* [26].

144–146. (FA. Bulle 38–40) Bekenntnisbücher. Handschriften, 1530, 1531, 1532. – Ca. 440:300. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Nr. 144, 146 (1530, 1532): Rollen 703, 715, 716. Nr. 145 (1531): Rollen 703, 709, 715. *1547 gebunden (Rechnungsauszug 33).*

147. (BC. L 184) Sammlung eidgenössischer Bundbriefe, Handschrift von Andreas Lombard 1550 (datiert auf Blatt 228r) [27]. – 217:155. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716.

148. (FA. Bulle 36) Bekenntnisbuch, 1545. – 423:294. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 715, 716. Stempel 27, 30, 38, 78.

149. (FA. Bulle 41) Bekenntnisbuch, 1538. – 324:220. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen, Lederschnüre. Rollen 709, 715. – *Nr. 148 und 149 sind 1552 gebunden (Rechnungsauszug 34).*

150. (FA. Man 71) Ratsmanual [28] 1553. – Rollen 715, 716.

151. (FA. Man 72) Ratsmanual 1554. Rollen 715, 716. Stempel 20, 27, 30, 38, 52, 79, 80.

152. (FA. Man 73) Ratsmanual 1555. Rollen 715, 716.

153. (FA. Gruyère 65) Bekenntnisbuch, 1531. – 415:293. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 703, 715. Stempel 26, 27. – *Gebunden 1556 (Rechnungsauszug 37).*

154. (FA. Man 74) Ratsmanual 1556. Rollen 715, 716. Stempel 38, 39, 45, 52.

155. (FA. Man 75) Ratsmanual 1557, I. Rollen 715, 716.

156. (FA. Man 76) Ratsmanual 1557, II. Rollen 715, 716. Stempel 20, 38, 45.

157. (FA. Man 77) Ratsmanual 1558, I. Rollen 715, 716. Stempel 20, 27, 28, 52.

158. (FA. Man 78) Ratsmanual 1558, II. Rolle 715.

159. (FA. Man 79) Ratsmanual 1559, I. Rolle 705.

160. (FA. Man 80) Ratsmanual 1559, II. Rollen 703, 705, 720.

161. (FA Quernet 124) Bekenntnisbuch, 1554. – 430:305. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 703, 705, 720. – *Gebunden 1559 (Rechnungsauszug 40).*

Werfen wir noch einen Blick auf das Stempelmaterial dieser Periode. Abgesehen von den fünf obenerwähnten Rollen ephemeren Charakters besitzt das Kloster acht Rollen – eine nicht eben imponierende Anzahl, die keine besonders abwechslungsreiche Verzierung der Einbände gestattet. Die Eintönigkeit wird dadurch gesteigert, daß die beiden konventionellen Rollen 715 und 716 besonders oft verwendet werden, und zwar meist gemeinsam. Wir finden sie – gemeinsam oder einzeln – auf nicht weniger als 86 Einbänden von 103, also auf rund 85% aller Stücke. Interressant ist der Einband Nr. 106, der nur mit Stempeln verziert wurde; die Folge davon ist, daß dieser Einband einen völlig anachronistischen Eindruck hinterläßt. Das geht so weit, daß man keinen Augenblick zögern würde, den Band der ersten Periode des 16. Janrhunderts zuzuweisen, wenn nicht der in den Jahren 1546–1549 verfaßte Inhalt uns eines Besseren belehrte.

Der häufige Gebrauch der Rolle hat zur natürlichen Folge, daß die Benutzung der Stempel zurückgeht. Während Stoß insgesamt über 67 Stempel verfügt, während in den nur 57 Bänden aus

[25]) Sohn von Claude von Montenach, geboren um 1520, gestorben 1590.

[26]) Der Preis von 9 lib dürfte wohl für mehr als 2 Bände bezahlt worden sein. Aber nur diese beiden Bände haben sich im alten Einband erhalten.

[27]) Auszug aus dieser Handschrift im Anzeiger für schweizerische Geschichte, N. F. 19, 1888, Nr. 87, S. 216. – In welchem Verwandtschaftsverhältnis Andreas Lombard zu dem Buchbinder Bérard Lombard stand, ist mir nicht bekannt.

[28]) Sämtliche Ratsmanuale haben das Format von ca. 310:205 und sind in Kartondeckel mit dunkelbraunem Kalblederüberzug gebunden, und zwar mit einer über den Vorderdeckel übergreifenden Seitenklappe, nach Art der orientalischen Einbände.

dem Anfang des 16. Jahrhunderts 46 Stempel verwendet werden (davon 12 neue), – finden wir auf den 103 Einbänden der Periode 1528–59 nur 36 Stempel, wovon entsprechend nur 8 neue. In diesen Ziffern drückt sich ein Abstieg aus, der auch in der Ideenarmut der Dekoration seinen Ausdruck findet. Es ist kein Zufall, daß dieser Abstieg in die Epoche fällt, in der auch das allgemeine geistige Leben der Stadt eine Stagnationsperiode durchmachte.

III. PETER GAY (1560–1592)

Aber diese Stagnation fand bald ihr Ende. Es war die energische Wirksamkeit der Kreise um Peter Schneuwly und Sebastian Werro[29], die neues Leben brachte und besonders dem Buchgewerbe in Freiburg neuen Antrieb verlieh, und ihr Exponent in der Buchbinderei der Franziskaner war Peter Gay, der als letzter Freiburger Klosterbuchbinder eine ebenso langjährige und umfangreiche Tätigkeit entfaltete wie ein Jahrhundert zuvor der Begründer der Werkstatt.

Unsere Kenntnis über Gays Lebensumstände ist spärlich. Fleury (Cat. Nr. 119) weiß über ihn zu berichten, daß er 1571 zum Vikar und Novizenmeister ernannt wurde, 1570, 1577 und 1580 Gardian war und am 24. August 1597 im Alter von 80 Jahren starb. Ein Einband, den er hergestellt hat, ist vor über 50 Jahren in der Literatur besprochen worden[30]; ich werde darauf zurückkommen müssen.

Wir finden den Namen von Gay in den Seckelmeisterrechnungen zum ersten Male im Jahre 1561 erwähnt (Rechnungsauszug 42). Von diesem Zeitpunkt ab tritt er fortwährend bis zum Jahre 1591 (Rechnungsauszug 66) als Buchbinder auf, und wir dürfen annehmen, daß er von 1592 ab in Anbetracht seines vorgerückten Alters von 75 Jahren die Buchbinderei aufgegeben hat.

Die zahlreichen Einbände, die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden können, weil sowohl das Stempelmaterial wie die archivalischen Belege ihn als Urheber ausweisen, lassen seine Technik eindeutig erkennen, eine Technik übrigens, die völlig im Einklang mit der in jener Zeit üblichen steht und uns keinerlei überraschende Einzelheiten bringt. Wie die bisherigen, so sind auch seine Einbände auf 3 bis 5, ganz ausnahmsweise auf 6 Doppelbünde gearbeitet. Die Behandlung des Kapitals ist ganz so, wie sie heute noch von Handbuchbindern geübt wird – gerade umstochen –, nur daß er keine Seide, sondern Hanf verwendet. Die Kanten werden von ihm an der Innenseite der ganzen Länge nach, an der Außenseite in der Mitte abgeschrägt; sie laufen also in der Mitte spitz zu, während sie an den vier Ecken etwa die halbe Dicke des Holzes erreichen. Die Schließen sind die üblichen und stets von hinten nach vorn zu schließen.

Diese seine Technik ermöglicht es, die datierten Einbände 163–165 als seine Arbeiten zu erkennen und somit festzustellen, daß er bereits 1560 zu arbeiten begonnen hatte (wir sahen oben, daß die Einbände von 1559 ihm nicht zugeschrieben werden konnten). Da er damals bereits ein Mann von 43 Jahren war, ist anzunehmen, daß er nach dem Tode von Bérard Lombard vom Kloster dazu bestimmt worden war, das Handwerk zu erlernen, um Lombards Nachfolger in der Werkstatt zu werden.

Dieser Annahme gebe ich den Vorzug vor der andern Möglichkeit, daß er, ein auswärtiger Franziskaner, eigens für diese Wirksamkeit von einem andern Kloster nach Freiburg entsandt worden war. Zwar wissen wir nichts Näheres über Gays Herkunft, aber der Name Gay war im 15. und 16. Jahrhundert in Freiburg so verbreitet (auch einem Peter Gay bin ich in den Seckelmeisterrechnungen um 1500 begegnet), daß die Wahrscheinlichkeit seiner Freiburger Abkunft mir als sehr groß erscheint. Wie die Liste seiner Einbände ausweist – es sind nicht weniger als 143 Nummern! – hat er nicht nur viel für die Regierung, sondern auch für die Kirchmeier und für Private gearbeitet.

[29]) Über diesen siehe O. Perler, Freiburger Geschichtsblätter 35, 1942. Über Schneuwly siehe Anmerkung 48.

[30]) Einband Nr. 218 von F. Heinemann, Das sogenannte Katharinenbuch, Freiburg i. Ü. 1896, S. 8. Dort sind die Platten 401 und 402 auf S. 106 und 125 abgebildet, ein Detail der Einbanddekoration auf S. 171, sämtliche in photographischen Wiedergaben. Was der Verfasser, der die Arbeit in seiner Eigenschaft als Philologe unternommen hat, über den Einband sagt, ist belanglos.

Daß er auch für andere öffentliche Institutionen tätig war, ergibt sich aus einer Notiz in dem Rechnungsbuch des Hospitals vom Jahre 1579/80.

Die Anfänge seiner Tätigkeit zeigen, daß er zunächst ganz und gar den hergebrachten Stilformen des deutschen Einbandes ergeben war. Von den stilistischen Neuerungen, die seit etwa 40 Jahren aufgekommen und immer weiter entwickelt worden waren[31], merkt man bei ihm nichts, ganz zu schweigen von den hervorragenden Leistungen der französischen und italienischen Einbandkunst des 16. Jahrhunderts. Dennoch ist ein Fortschritt gegenüber der völligen Erstarrung der Lombard-Einbände zu verzeichnen. Es genügt ein Blick auf Abb. 11, die einen seiner Einbände aus dem ersten Jahr seiner Tätigkeit bringt, um zu sehen, daß er an seine Arbeit mit frischen Ideen herangegangen ist.

Er war der erste Freiburger Buchbinder, der Einbände datiert hat, der erste, der die Innenkanten verziert hat, und auch der erste, der neben dem immer noch weit überwiegenden Blinddruck gelegentlich auch mit Gold- und in einigen Einzelfällen mit Silberdruck gearbeitet hat. Und es sind ihm Einbände geglückt, die, ohne Luxusbände zu sein – dafür fehlten die Auftraggeber –, von sehr gefälliger und geschmackvoller Wirkung sind.

Aber ich habe vorgegriffen und will zu einer chronologischen Betrachtung zurückkehren. Dank seinen gelegentlichen Einbanddatierungen, dank den Angaben der Seckelmeisterrechnungen und dank den Daten, die aus den Büchern selbst gezogen werden konnten, war es möglich, für fast drei Viertel seiner Schöpfungen eine mehr oder weniger genaue Datierung anzusetzen. Sie ergibt sich am übersichtlichsten aus der Stempeltabelle für die Zeit seiner Tätigkeit.

Die Wendigkeit Gays in der Beherrschung des Blinddrucks mit der Rolle zeigt am besten der fünfbändige Justinian, den er für Antonius Alex hergestellt hat (Nr. 200–204). Unter Verwendung von nur Einer Rolle hat er lebhafte Abwechslung in die Verzierung der Einbände dadurch zu bringen gewußt, daß er die Fläche der Deckel jedesmal verschieden aufgeteilt hat, in zwei, in vier, in sechs Teile, wobei er bald auf der Grundlinie, bald auf der Spitze stehende Rechtecke und Quadrate bildet und mit den formalen Möglichkeiten geschickt jongliert. Trotz dieser Verschiedenheiten ist aber gerade durch die Verwendung der gleichen Rolle die erforderliche Einheitlichkeit gewahrt.

Schon im ersten Jahr seiner Tätigkeit verwendet Gay Gold- und Silberdruck, und zwar auf den drei Bekenntnisbüchern von Estavayer (Verzeichnis Nr. 164–166, Abb. 11). Aber er tut es sichtlich zögernd. An dem mit Blindpressung überreich verzierten Einband ist nur der Oberteil des Wappens – heraldisch korrekt – versilbert, und in Gold sind lediglich die Ziffern der Jahreszahl ausgeführt.

Der früheste datierbare Einband Gays mit vergoldeten Zierstempeln ist der Aristoteles, den er für Sebastian Werro gebunden hat (Einband Nr. 217). Werro hat auf das Titelblatt neben seinen Namen das Jahr 1576 notiert; der Umstand, daß der Kaufpreis daneben vermerkt ist, gestattet, dieses Jahr als den Zeitpunkt der Anschaffung zu betrachten. Und bei Werros bibliophiler Einstellung[32] hat er sicherlich mit der Bestellung des Einbandes nicht lange gezögert. Es ist das erste Mal, daß ein

[31]) Ich möchte, um die Spitzenleistungen der mir vorschwebenden Entwicklungstendenzen zu nennen, auf die Ottheinrich-Einbände aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (Ottheinrich starb 1556) und auf die Einbände Jakob Krauses (1566–1585) hinweisen. Literatur über erstere: J. Montebaur, Jahrbuch der Einbandkunst 3/4, 1930, S. 97–101; J. Berenbach, Neue Heidelberger Jahrbücher 1936, S. 10–19 und 1938, S. 23–33; Nachtrag von P. Preisendanz in Forschung und Fortschritt XV, 1939, S. 215f. – Literatur über Jakob Krause: Chr. Schmidt, Jakob Krause, Leipzig 1923. Ergänzungen dazu: C. Roß, Aarborg for Bogvennen, Kopenhagen 1924; J. Reinwald, Jahrbuch der Einbandkunst I, 1927, S. 65,75; J. Schunke ebenda S. 55–64; J. Schunke, Krause-Studien, Leipzig 1932 (Zentralbl. f. Bibliothekswesen, Beih. 65); Ad. Schmidt in ArchB 1932, S. 1–4; F. Juntke ebenda, S. 51–53; E. Kyriß im Zentralblatt für Bibliothekswesen 1933, S. 320–321; H. Herbst in ArchB, S. 94–50 und 65–67.

[32]) Werros Liebe zu seinen Büchern geht aus vielen Einzelheiten hervor, jedoch ist Werro als Bibliophile bisher nicht behandelt worden. Eine Zusammenstellung seiner Bibliothek gibt Perler a. a. O. (siehe Anmerkung 79), S. 15ff. Eine Notiz über einen für ihn hergestellten Einband veröffentlichte ich im Schweizerischen Gutenbergmuseum 1943, S. 210ff. Der vorliegende Einband verdankt seine Form wahrscheinlich einer Anregung Werros. Denn ich habe in der Bibliothek des Franziskanerklosters zwei Einbände offensichtlich französischer Herkunft gesehen, die aus Werros Bibliothek stammen und in der gleichen Weise verziert sind.

Freiburger Buchbinder sich von der schweren deutschen Art, den Buchdeckel mit breiten Rollenornamenten zu überziehen, freimacht. Die Verzierung ist ein Vorläufer des weiter unten verzeichneten Einbandes Nr. 217: In einem blindgedruckten dreifachen Linienrahmen, wozu außen eine fünffache Streicheisenlinie (eine fette Linie zwischen je zwei feinen), innen eine dreifache Streicheisenlinie (eine doppelt fette zwischen zwei feinen) verwendet ist, steht im Mittelpunkt der Deckel der Blumenstrauß des Stempels 39, auf dem Vorderdeckel rechts und links davon die Initialen S W des Besitzers Sebastian Werro. Die Diagonale zwischen den beiden inneren Linienrahmen wird durch den schräggestellten Stempel 91 angedeutet; und zwischen den Bünden des Rückens steht auf jedem Feld der Stempel 82. Und obwohl der Mittelstempel rund hundert Jahre älter ist als der in den Ecken und, genau betrachtet, in seinem gotischen Stil von der Spätrenaissanceform des Eckstempels absticht, kann man doch dem Ganzen seine Harmonie nicht bestreiten. Vielleicht liegt es auch an der Vergoldung, die sich übrigens vorzüglich erhalten hat, daß die Stildiskrepanz wenig auffällt, da unser Auge sich so sehr gewöhnt hat, gotische Stempel in Blinddruck zu sehen, daß uns die gleichen Stempel in Golddruck, zumal wenn sie rein ornamental sind, dazu verführen, sie als weniger zeitgebunden zu betrachten.

Im nächsten Jahr – 1577 – stellt Gay für die Regierung den Einband des Katharinenbuches her. Hierfür hat er zum ersten (und einzigen) Mal in seiner Laufbahn eine Negativrolle (Rolle 707) und ein Paar figürliche Negativplatten (Platten 401, 402), also speziell für Golddruck bestimmte Werkzeuge, verwendet. Da diese Rolle und die Platten auf keinem seiner übrigen Einbände vorkommen, möchte ich annehmen, daß er sie sich für diesen besonderen Zweck geliehen hat; denn es wäre gar zu verlustreich gewesen, wenn er eigens für diesen Einband, für den er nicht mehr als 4 lib erlöst hat, eine Platte und zwei Rollen hätte anschaffen müssen! Die Platten sind zwar bezeichnet, aber es ist mir nicht geglückt, festzustellen, wer ihr Eigentümer war. Das Monogramm der Platte 402 des Hinterdeckels LHR dürfte sich auf den Stempelschneider beziehen[33]; für die Initialen der Kruzifixusplatte des Vorderdeckels gibt es bei Haebler[34] nur den Buchbinder Joachim Linck (1537–48 in Dessau, 1549 bis ca. 1574 in Halle), über den Juntke eine kurze Studie veröffentlicht hat[35]. Juntke nennt zwei verschiedene negative Kruzifixplatten von Linck[36]. Die von Gay benutzte Platte kann ich ihm nicht nachweisen. Und obwohl es ungewöhnlich wäre, daß ein Buchbinder drei verschiedene Platten mit der gleichen Darstellung besitzt, bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Linck sich auch diese hat machen lassen. Denn um 1570 hat er noch zu seinen Lebzeiten einen Teil seiner Stempel verkauft, und der Rest wird wohl von seiner Witwe veräußert worden sein. Die weite Entfernung ist jedenfalls kein Gegenbeweis, denn sehr weite Wanderungen des Buchbindermaterials waren in jener Zeit nichts Ungewöhnliches. Der Einband des Katharinenbuches ist auch noch in anderer Hinsicht ein Unikum in der Freiburger Einbandgeschichte des 16. Jahrhunderts. Er ist der einzige vom Hersteller signierte Band, denn ich weiß die Buchstaben des Hinterdeckels FPGR nicht anders zu deuten als Frater Petrus Gay Religavit. Das wäre ein Beweis, wie stolz Gay auf dieses sein Werk gewesen ist.

Sehr merkwürdig sind die beiden von Gay gebundenen Bände des Antiphonars (Nr. 212 und 257)[37]. Daß diese Einbände tatsächlich von Gay stammen, beweisen nicht nur die Eintragungen

33) So K. Haebler in Der Rollstempel und seine Initialen, Nordisk Tidskrift för Bok- och Bibliotheksväsen XI, 1924, S. 52. Ihm widerspricht Loubier in Der Bucheinband, 2. Auflage, 1926, S. 205f.

34) Rollen- und Plattenstempel des 16. Jahrhunderts, I, Leipzig 1928 (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, Heft 41), S. 265ff. – Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Dr. A. Pfister in Basel für seine liebenswürdigen Auskünfte meinen Dank abstatten.

35) ArchB 40, 1940, S. 17–21.

36) Sie sind beide abgebildet in K. Haebler, Die deutschen Bibliophilen des 16. Jahrhunderts, Leipzig 1923. Die eine trägt eine dreisprachige Umschrift (Pl. VIII), die andere trägt die Unterschrift Propter Scelus Populi Mei Perc (Pl. XVIb, Haebler, Rollenstempel I, 266, Nr. 4) und hat mit unserer Platte zwar große Ähnlichkeit, ist aber mit ihr nicht identisch.

37) Wir haben damit sieben Bände des Antiphonars als Arbeiten Freiburger Franziskaner-Buchbinder des 16. Jahrhunderts verzeichnet. Der Einband des achten Bandes stammt in seiner heutigen Form aus dem 17. Jahrhundert und ist gleichfalls in Freiburg hergestellt worden, denn ich habe die darauf verwendeten Rollen auf zahlreichen Freiburger Einbänden des 17. Jahrhunderts gesehen.

der Kirchmeierrechnungen, sondern auch die Kapitalverarbeitung an den Einbänden, die – wie ich oben ausführte – Gay als erster in Freiburg in dieser Form geübt hat. Das Seltsame an diesen Einbänden ist, daß Gay offensichtlich bestrebt war, den Bindestil der Inkunabelzeit zu imitieren – also ein bewußtes Historisieren im 16. Jahrhundert! So sehen wir ihn an diesen Bänden die längst aus der Mode gekommenen Langriemenschließen anbringen (er tut es ein letztes Mal am Hymnarium Nr. 294 für den gleichen Auftraggeber), und wir sehen ihn auf die alten, längst nicht mehr benutzten Stempel der Franziskaner zurückgreifen: von den 17 verschiedenen Stempeln, die er für diese beiden Einbände verwendet, sind nicht weniger als 14 eigens für diesen Zweck hervorgeholt worden und finden sich auf keinem seiner übrigen Einbände. Und obwohl es ihm glückt, die Einbände so zu verzieren, daß sie nicht den Eindruck von Einbänden des ausgehenden 16. Jahrhunderts vermitteln, gelingt es ihm doch nicht, einige kleine, aber dennoch verräterische Kunstfehler zu vermeiden: technisch die bereits erwähnte Kapitalverarbeitung; stilistisch die Verwendung der Rolle 704, die in ihrem ausgeprägten Renaissancecharakter gar nicht zu den gotischen Formen der Stempel paßt, und die Raumaufteilung der Deckel (siehe Beschreibung in der Liste der Einbände), die in dieser Form einem Buchbinder von 1500 kaum in den Sinn gekommen wäre.

Fein in ihrer Wirkung sind die beiden Bände Nr. 302–303: eine Umrahmung und ein Mittelfeld aus einer dreifachen Linie in Blinddruck; aus den Ecken des Mittelfeldes fliegt ein Vogel schräg nach außen auf (Stempel 82), die Mitte des Bandes zieren zwei Erdbeeren (Stempel 92). Die Stempel sind goldgedruckt, und Stempel 82 wiederholt sich, gleichfalls in Gold, auf jedem Feld zwischen den Bünden des Rückens. Diese Verzierungsweise hatte sich seit Aldus in Italien und Frankreich so durchgesetzt, daß sie in den 70er und 80er Jahren des 16. Jahrhunderts keinen Anspruch auf Originalität machen konnte. Aber für Freiburg bedeutete sie eine Neuerung, und für eine provinzielle Klosterwerkstatt, die seit über hundert Jahren in der Tradition des blindgepreßten Einbandes nach deutschem Geschmack geführt wurde, stellte sie einen beachtlichen Fortschritt dar. Als typisches Beispiel dieses von Gay geübten Verzierungsstils diene Einband Nr. 237 (Abb. 12).

Aber wenn Gay zahlreiche reizvolle Einbände gelungen sind, so darf nicht verschwiegen werden, daß es auch Beispiele von nicht gut geglückten oder selbst mißlungenen Stücken gibt. Seine Vorliebe für Rolle 701 – sie findet sich auf 100 von 143 Einbänden! – ist aus dem Zeitgeschmack, dem Medaillonköpfe in hohem Maße entsprachen, erklärlich. Aber die verhältnismäßig großen Medaillons wirken nur auf großformatigen Bänden wohlproportioniert, und am besten, wenn sie sparsam und nicht in mehreren Reihen nebeneinandergehäuft werden. So hat Gay mit dieser Rolle in den oben besprochenen Justinianbänden (430 : 280 mm groß) trotz ihrer Häufung gute Wirkungen erzielt; aber wenn er sie benutzt (Einband Nr. 255), um damit den ganzen Rücken eines kleinen Bandes zu bedecken, so ist die Wirkung unschön. Auch für einen kleinen Band wie Nr. 243 ist diese Rolle zu schwer, und der Eindruck wird hier vollends durch das Mittelfeld verdorben, das aus regellos durcheinandergedruckten Stücken der Rolle 710 gebildet wird. Die Verzierung der achtbändigen Serie der Bekenntnisbücher Surpierre (Nr. 244–251), die Gay freilich als 74jähriger Greis hergestellt hat, ist unsorgfältig, schludrig gearbeitet; der ihm dafür von der Regierung gezahlte Preis von kaum mehr als 2½ lib pro Band (Rechnungsauszug 64) bleibt hinter dem Durchschnitt der ihm sonst für Einbände ähnlichen Umfangs bewilligten Preise denn auch erheblich zurück. Aber wir können nicht wissen, was Ursache und was Folge war. Hat er schlecht gearbeitet, weil er billig liefern mußte, oder wurde der Preis nachträglich gedrückt, weil die Arbeit nicht gefiel?

VERZEICHNIS DER EINBÄNDE VON PETER GAY (1560–1592)

Die Technik der Einbände von Gay ist im Text eingehend behandelt worden, und nur Abweichungen werden hier erwähnt. Bezüglich der Ratsmanuale verweise ich auf Anmerkung 38. Vergoldung ist stets ausdrücklich angegeben; alle anderen Abdrucke von Rollen, Platten und Stempeln sind in Blinddruck. Die Nummern 162–269 sind ungefähr chronologisch geordnet. Ab Nr. 270 habe ich diejenigen Einände aufgeführt, für die ein Anhaltspunkt bezüglich ihres Herstellungsdatums nicht vorliegt.

162. (FA. Man 81) Ratsmanual 1560I [38]. – Rollen 704, 718. Stempel 82, 90, 93.

163. (FA. Man 82) Ratsmanual 1560II. – Rollen 716, 718. Stempel 9, 77, 93.

164. (FA. Estavayer 90) Bekenntnisbuch, 1539, Einband datiert 1560 [39]. – 337:214. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 710, 713. Platte 403. Stempel 82.

165–166. (FA. Estavayer 98, 100I) Bekenntnisbücher, 1539. Einbände datiert 1560. – 344:217. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 718. Platte 403. Stempel 39, 79, 80. *Siehe Abbildung 11.*

Auf den Einbänden 164–166 ist das Wappen in Silber-, die Ziffern der Jahreszahl in Golddruck hergestellt. Reproduktion der Jahreszahl 1560 siehe Abb. 13.

167. (FA. Man 83) Ratsmanual 1561I. – Rolle 718.

168. (FA. Man 84) Ratsmanual 1561II. – Rolle 718. Stempel 39, 79, 80.

169. (FA. Gruyère 66) Bekenntnisbuch 1553. – 324:211. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 704. Stempel 78. Innenkante mit Streicheisenlinien verziert. – *Einband von 1561 (Rechnungsauszug 43).*

170. (FA. Gruyère 62) Bekenntnisbuch, 1556. – 413:278. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 716, 718. Stempel 38. Innenkanten mit Streicheisenlinien verziert. – *Einband von 1561 (Rechnungsauszug 43).*

171. (FA. Gruyère 60) Bekenntnisbuch, 1556. – 412:291. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 716. Stempel 38.

172. (FA. Gruyère 61) Bekenntnisbuch, 1550. – 399:276. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 708, 716. Stempel 38. Innenkanten mit Streicheisenlinien verziert.

173. (FA. Man 85) Ratsmanual 1562I. – Rolle 718. Stempel 89.

174. (FA. Man 86) Ratsmanual 1562II. – Rolle 713. Stempel 78. Einband datiert 1562.

175–177. (FA. Man 87–89) Ratsmanual 1563I, 1563II, 1564I. – Rolle 713.

178. (FA. Man 90) Ratsmanual 1564II. – Rolle 704. Stempel 39.

179–180. (FA. Man 91–92) Ratsmanual 1565I, 1565II. – Rolle 704.

181. (FA. Man 93) Ratsmanual 1566I. – Rolle 701. Stempel 39.

182. (FA. Man 94) Ratsmanual 1566II. – Rollen 708, 716.

183. (FA. Montagny 101) Bekenntnisbuch, 1563. – 315:213. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 701.

184. (BC. Gq 210) Geiler von Keisersberg. Narrenschiff. Straßburg, Johann Grüninger 1520. Angeb. Boccaccio. Hundert newer historien. Straßburg, Hans Knoblouch 1540. Ferner: Platina. Von der eerlichen... Wollust des Leibs. Augsburg, Heinrich Steiner 1542. Innenseite des Vorderdeckels: Wappenexlibris mit Initialen P A (= Peterman Amman). – 320:210. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 719. – *Einband nicht nach 1567, da Amman 1567 starb.*

185. (BC. L 416) Bekenntnisbuch. Handschrift von Hans Messeloz, 1566. – 331:210. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 704.

186. (Bern StB. Inc V 108) Tacuinus. Almanach perpetuum. Ephemerides et diarium Abraami Zacuti Hebrei. Theoremata Joannis Michaelis Germani. Venedig, Lucantonio Giunta (1525?). Auf dem Titelblatt: Ex libris

[38]) Die von Gay gebundenen Ratsmanuale unterscheiden sich in ihrer technischen Ausführung nicht von denen seiner Vorgänger. Das Format ist stets um 310:205 cm, dunkelbraunes Kalbleder (mit Ausnahme von Nr. 207 gebleichtes Schweinsleder) über Kartondeckeln mit überhängender Klappe in der Art orientalischer Einbände; von der Spitze der Klappe geht ein Verschlußriemen aus.

[39]) Von Gay sind drei Bekenntnisbücher von Estavayer im gleichen Jahr gebunden worden. Rechnungsauszug 41 weist nur eine Ausgabe von 5 lib aus, was keinesfalls drei Einbänden entspricht. Solche Divergenzen zwischen dem tatsächlichen Bestand und den Buchungen der Seckelmeister finden sich häufiger. Sie sind auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Zunächst kommen Ungenauigkeiten in der Buchung vor, die möglicherweise so zu erklären sind, daß zwischen Lieferung und Zahlung längere Zeit verstrichen war, so daß der Schreiber sich der genauen Zahl der gelieferten Einbände nicht mehr erinnerte (von mir einige Male festgestellt, kommt aber für den vorliegenden Fall nicht in Betracht). Sodann sind kleinere Ausgaben häufig «aus der kleinen Kasse» (um einen modernen Ausdruck anzuwenden) bezahlt, ohne nähere Erläuterung auf die Innenseite des Pergamentumschlages vom Rechnungsbuch notiert und dann in einem Pauschalbetrag für das ganze Semester gebucht worden. Und schließlich sind keineswegs alle jetzt im Archiv befindlichen Bekenntnisbücher ursprünglich im Auftrag der Regierung verfaßt und gebunden. Nicht wenige sind lange nach ihrer Herstellung von der Regierung übernommen und von den Vorbesitzern vorher gebunden worden. Dabei gab es natürlich auch Einbände, die von diesen privaten Auftraggebern bei den Franziskanern bestellt worden waren.

Bernhardi Telamonij cui me R. D. Adamus Clavinus medicus friburgensis es sua liberalitate dedicauit 1567 mense Decembri. – 230:160. Holzdeckel mit Schafleder überzogen. Rollen 704, 708, 709, 718.

187. (FA. Man 95) Ratsmanual 1567I. – Rolle 701.

188. (FA. Man 96) Ratsmanual 1567II. – Rolle 708.

189. (FA. Corbières 55) Bekenntnisbuch, 1567. – 338:215. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Stempel 39, 79, 80.

190. (FA. Corbières 56) Bekenntnisbuch, 1567. – 328:212. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Stempel 79, 80, 94.

191. BC. Cq 32 Friedrich Nausea. Predige euangelischer Warheit. Köln, Erben Johann Quentels und Gervinus Calenius 1559. Innenseite des Vorderdeckels: Eigentumsvermerk Nicolaus Grandis [40]. – 325:208. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701. – *Einband um 1568.*

192. (FA. Man 97) Ratsmanual 1568I. – Rolle 701.

193. (FA. Man 98) Ratsmanual 1568II. – Rolle 704.

194–196. (FA. Man 99–100) Ratsmanual 1569I, 1569II, 1570I. – Rolle 701.

197. (FA. Montagny 98) Bekenntnisbuch, 1570. – 336:217. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Stempel 79, 80.

198–199. (FA. Man 103–104) Ratsmanual 1571I, 1571II. – Rolle 701.

200–204. (BC. B. ec. C 100–103) Justinianus. 1. Codex. 2. Institutiones. 3–5. Pandectae, Band 1–3. Lyon, Joannes Ausultus 1566–1567 (2: Hugo a Porta 1553). Auf dem Titelblatt: Sum Antonii Alexii [41] Scribae a Causis Forensibus Friburgi Helvetiorum. Darunter: Wilhelm Techterman 1586. – 430:280. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701. – *Die Dekorationen der fünf Einbände sind verschieden.*

205–206. (FA. Man 105–106) Ratsmanual 1572I, 1572II. – Rolle 701.

207. (FA. Man 109) Ratsmanual 1574. – Kartondeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 713. Stempel 20.

208. (BC. Z 126) Biblia, gallice. Paris, Antoine Vérard (um 1503?). – 338:233. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 718. – *Der Einband ist stark berieben, doch erkennt man auf dem Vorderdeckel die Buchstaben A C A und die Jahreszahl 1574.*

209. (FA. Man 110) Ratsmanual 1575I. – Rolle 701.

210. (FA. Man 111) Ratsmanuel 1575II. – Rollen 701, 704.

211. (Cord. Q 87) Postill, das Buch der Introit, Collecten, Epistel, Gradal, Alleluja, Tract und Evangelien (Titelblatt fehlt). Basel, Adam Petri 1516. Auf der Innenseite des Vorderdeckels: Das buch ist dem herr hanns Messel zu Fryburg in Vchtland Anno domini 1576 Jar. – 307:210. Holzdeckel, Rücken mit Kalbleder überzogen. Rolle 701.

212. (SNic) Antiphonarium Friburgense. Pars aestivalis de tempore. Handschrift von 151 Blatt auf Pergament aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. – 660:445. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 2 Langriemenschließen, vom Vorderdeckel ausgehend (obere fehlt). Schema Ha (unterscheidet sich von Schema H dadurch, daß a, b, c sowie g, h, i jeweils nur ein Feld bilden). Die äußeren Felder, abc, d, f, ghi sind durch zweimal fünf Diagonalen in Rhomben und Halbrhomben geteilt; in jedem Halbrhombus ist ein kleiner Stempel, in jedem Rhombus ein größerer Stempel, der von zwei kleineren flankiert ist. Das Mittelfeld enthält einen Raum, gebildet aus Rolle 704, darin einen zweiten aus den Stempeln 74 und 78 (Blumenstrauß in Rautenranken, wie in den Einbänden Nr. 71 und 85). Rolle 704, Stempel 2, 3, 8, 18, 20, 22, 27, 28, 32, 38, 45, 52, 69, 72, 74, 78. – *Diesen Einband setze ich insofern willkürlich auf das Jahr 1576 (Rechnungsauszug 14) an, als es nicht feststellbar ist, welcher von den beiden Bänden des Antiphonars 1576 und welcher 1581 (Rechnungsauszug 17) gebunden wurde.*

213. (FA. Man 112) Ratsmanual 1576I. – Rolle 701.

214. (Cord. B 182) *ΜΙΚΡΟΠΡΕΣΒΥΤΙΚΟΝ.* Veterum... theologicorum... elenchus. Basel, Henricpetri 1550. Auf dem 1. Blatt der Vorrede: Ex libris Petrj Schneulin dono R. D. Praepositi Claudii a Willario... [42]. – 341:214. Holzdeckel, Rücken mit Schweinsleder überzogen. Rolle 715. – *Einband vor 1577.*

[40]) «Nicolas Grandis hatt urloub genomen, das provisor ampt uffgeben, mit dancksagung der gutthatten» (Ratsmanual 97, 10. Mai 1568).

[41]) Antonius Alex, 1543 Notar in Bulle, seit 1546 in Freiburg, wo er verschiedene Ämter in der Verwaltung innehatte, starb um 1584. Man darf wohl diesen Einband auf etwa 1570 ansetzen, da der sehr begüterte Besitzer das Werk wohl nicht allzulange nach Erscheinen angeschafft haben dürfte.

[42]) Claude Duvillard, Kaplan, dann Kanonikus zu St. Nikolaus in Freiburg, 1549, Probst 1563, später Generalvikar der Diözese Lausanne, starb 1577.

215. (CapBulle. V 10, 19) Bartholomaeus Carranza. Summa omnium conciliorum. Antwerpen, Witwe und Erben von Johannes Steelsius 1564. Auf dem Titelblatt Eigentumsvermerk von Claude Duvillard [42]. – 165:98. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701. – *Einband vor 1577.*

216. (BC. Z 200) Benedikt. Regula, mit französischer Übersetzung von Guido Juvenalis. Paris, Félix Baligault für Geoffroy de Marnef 1500, GW 3831, Meyer 45. Unter dem Colophon: Petrus... 157. (Familienname und letzte Ziffer unlesbar). Letztes unbedrucktes Blatt: Frater Petrus Corderius Religiosus Monasterij Altaripae. Auf dem ersten Blatt: F. P. Deitard Prior Altaripae. 1578. – 210:132. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Innenkanten mit Rolle 701 verziert.

217. (BC. B. ec. F 555) Aristoteles. Opera. Lyon, Symphorien Barbier für Antoine Vincent 1563. Auf dem Titelblatt: Sum Sebastianj Werronis [43] 1576. Constat 10 lib 10 s. – 344:228. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen, keine Schließen. Stempel 39, 82, 91 in Golddruck (82 in Golddruck auf dem Rücken). Auf dem Vorderdeckel die Initialen des Besitzers S W *(reproduziert auf Abb. 13)* in Golddruck. *Siehe Beschreibung dieses Einbandes oben im Text.*

218. (FA. ohne Nr.) Schulordnung, Papierhandschrift 1577 (sog.Katharinenbuch [44]). – 315:214. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Auf den Deckeln äußere Umrandung aus Rolle 707 in Gold, Mittelfeld in drei gleiche Teile geteilt, oben und unten je ein Rechteck aus Rolle 701 in Blinddruck [45], in der Mitte auf dem Vorderdeckel Platte 401 und Jahreszahl 1577 (beide in Gold), auf dem Hinterdeckel Platte 402 und die Buchstaben F P G R [46] *(reproduziert auf Abb. 13)*, gleichfalls in Gold. Rückenverzierung: in jedem Feld zwischen den Bünden abwechselnd die Stempel 93 und 82 *(Rechnungsauszug 56).*

219. (Cord. B 171) Athanasius, Opera. Paris, Sebastien Nivel 1572. Auf dem Titelblatt: Sum Sebastiani Werronis, ex dono fratris dilectissimi Franciscj, primitiarum festo, anno 1578 IX Februarij. – 350:222. Rollen 701, 704. Stempel 20.

220. (FA. Rue 80) Bekenntnisbuch, 1531. Einband datiert 1582. – 315:211. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Stempel 93. *Entspricht wohl Rechnungsauszug 58.*

221. (FA. Corbières 47) Bekenntnisbuch, 1577. – 418:294. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Stempel 83.

222. (Cord. A 221) Wilhelm Lindanus. Panoplia evangelica. Köln, Maternus Cholinus 1575. – 320:202. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 711, 719.

Nr. 223–236 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus den jeweils bezeichneten Jahren, in Holzdeckel mit Kalblederüberzug gebunden.

223. (FA. Corbières 48I) 1577. – 420:285. Rollen 701, 710. Stempel 83.

224. (FA. Corbières 48II) 1577. – 416:285. Rollen 701, 710, 711, Stempel 86.

225–226. (FA. Corbières 50I, II) 1577. – 422:295. Rollen 701, 704. Stempel 79, 80, 83.

227. (FA. Corbières 51) 1577. – 312:210. Rolle 701. Stempel 83.

228–229. (FA. Estavayer 81*, 84) 1577. – 308:214. Rollen 701, 704. Stempel 79, 80 (Nr.228: Kartondeckel).

230. (FA. Bulle 29) 1577. – 425:290. Rollen 701, 710, 711. Stempel 83.

231–232. (FA. Bulle 31I, II) 1578. – 418:290. Rollen 701, 711. Stempel 83.

233. (FA. Montagny 90) 1579. – 332:211. Rollen 701, 704.

234. (FA. Bulle 33) 1581. – 327:215. Rollen 701, 704, 711. Stempel 83.

235. (FA. Bulle 34) 1581. – 324:209. Rollen 701, 711. Stempel 83.

236. (FA. Bulle 32) 1581. – 318:206. Rollen 701, 711. Stempel 86.

237. (Cap. D 199) Alphonsus Pisanus. Nicaenum consilium. Köln. Erben des Arnold Birckmann 1581. Auf dem Titelblatt: Ex libris Petri Gryseti. – 163:97. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Stempel 90, 92 (90 auch auf dem Rücken) in Golddruck. *Siehe Abbildung 12.*

238. (Staatsarchiv Lausanne. FQ 31) Bekenntnisbuch Grandson, 1584. – 317:207. Kartondecken mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710, 711, 719.

239. (FA. Bulle 35) Bekenntnisbuch, 1586. – 308:208. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710, 711. Stempel 73.

43) Siehe Anmerkung 29 und 32. Das vorliegende Buch fehlt in Perlers Zusammenstellung der Bibliothek Werros.

44) Herausgegeben mit Einleitung von 94 Seiten durch Franz Heinemann, Freiburg i. Ü. 1896.

45) Abgebildet bei Heinemann, Fig. 6, S. 171, jedoch ist das dort falsch gestellt, und man muß es vom Außenrand des Buches her betrachten, um den richtigen Eindruck zu haben.

46) = Frater Petrus Gay Religavit.

240. (GrSém. F 333) Petrus Gregorius. Syntagma juris universi. Lyon, Jean Pillehotte 1587. Eigentumsvermerk Peter Schneuwly. – 373:243. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 711. Stempel 87, 93.

241–242. (FA. Maigrauge 3, 4) Bekenntnisbücher, 1580, 1587. – 318:213 bzw. 328:203. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 711.

243. (Cord. H 1280) Franciscus Costerus. De vita et laudibus Mariae Virginis. Ingolstadt, David Sartorius 1588. Eigentumsvermerk: Fratris Joannis prouincialis. Darunter: Fratris Antonij Bonauenturae Mannelij Lectoris [47]. – 121:84. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710.

244–251. (FA. Surpierre 37–44) Bekenntnisbücher, 1585–1586. Format zwischen 319:208 und 333:213. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 719; Surpierre Nr. 38 außerdem auch noch Rolle 711. – *Einbände von 1589 (Rechnungsauszug 64).*

Nr. 252–256 mit Eigentumsvermerk Peter Schneuly [48].

252. (BC. Gm 277) Bernardus Lutzenburg. Catalogus haereticorum. Köln, Gottfried Hittorp 1523. – 154:100. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen, keine Schließen, Rollen 710, 711. Stempel 92.

253. (BC. Ge 270) Flaminius Mantonius. In librum psalmorum brevis explanatio. Paris, Antoine Petit 1547. – 213:81. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701.

254. (BC. Gg 80) Tertullianus. Opera. Band 1–2. Ibid. 1566. – 182:112. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701. Stempel 89.

255. (BC. Ge 186) Joannes Ferus. Annotationes in Exodum, Numeros usw. Köln. Arnold Birkmann und Franz Böhme 1571. Auf dem Titelblatt: Emi 20 bacen et sex grossis. – 184:116. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 701. Stempel 79, 80, 83. Der Rücken ist mit Ornament aus Rolle 701 bedeckt.

256. (GrSém. D 488) Martinus ab Azpilcueta. Enchiridion confessariorum. Antwerpen, Petrus Bellerus 1589. – 188:105. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710, 711.

257. (SNic) Antiphonarium Friburgense. Pars aestivalis de tempore (Exemplar 2). Handschrift von 158 Blatt auf Pergament aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. – 653:440. Technische Ausführung und Verzierung wie Nr. 212, nur sind die Stempel abweichend über die Rhomben und Halbrhomben verteilt. Es sind verwendet: Rolle 704. Stempel 2, 8, 18, 20, 27, 28, 32, 38, 52, 68, 69, 74, 78. – *Bezüglich der Datierung siehe das unter Nr. 212 Gesagte.*

258–263. (FA. Pont 52–57) Bekenntnisbücher, 1582–1591. – Formate zwischen 419:282 und 410:276. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 719. Stempel 79, 80. – *Einbände von 1591 (Rechnungsauszug 66).*

Nr. 264–266 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus dem Jahre 1559, in Holzdeckeln mit Kalblederüberzug. Die Einbände sind aus dem Jahre 1591 (Rechnungsauszug 66).

264. (FA. Pont 64I). – 325:206. Rolle 701.

265. (FA. Pont 64II). – 336:216. Rolle 713.

266. (FA. Pont 65). – 327:213. Rolle 704.

267. (GrSém. L 288) Petrus Canisius. Notae in evangelicas lectiones. Freiburg i.Ü., Abraham Gemperlin 1591, Schnürer 35, 3. – 224:162. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710.

268–269. (BC.Gq 848/9) Thomas Stapleton. Promptuarium morale. Pars hyemalis (269: Pars aestivalis). Antwerpen, Plantin 1591. – 190:113. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710, 711. Stempel 83 (der Stempel nur auf Pars aestivalis).

270. (Cord. P 675) Postill von den lieben Heiligen (Titelblatt und Vorrede fehlen). Ingolstadt, Alexander und Samuel Weißenborn 1550. Eigentumsvermerk Nicolaus Matler [49] 1550. – 318:202. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 704, 716.

271. (Cord. P 231) Joannes Ferus. Postillae, lat. per Jo. Guntherum, Pars 1. Lyon, Jacques Boyer 1557. Eigentumsvermerk Symeon Vinot [50]. – 174:108. Kartondeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 716. Stempel 90, 93.

47) Jean Michel, siehe Fleury, Katalog-Nr. 124: Mannelius ibid., Nr. 128.

48) Geboren 1539/40, Probst von St. Nikolaus 1577–1587, Generalvikar der Diözese Lausanne seit 1577, gestorben 1597. Literatur über ihn ist zusammengestellt im Dictionnaire hist. et biogr. de la Suisse, VI, 1932, S. 55.

49) Siehe Verzeichnis der Einbände von Stoß, Nr. 83.

50) Fleury, Katalog Nr. 107. Vinot ist 1559 in Freiburg eingetroffen und war 1560–1563 Gardian. Dann verließ er Freiburg und kehrte erst 1572 zurück. Er starb 1575.

Nr. 272–287 sind Bekenntnisbücher, Handschriften aus den jeweils bezeichneten Jahren, in Holzdeckel mit Kalblederüberzug gebunden.

272. (FA. Font 52) 1540. – 422:300. Rollen 701, 718.
273. (FA. Attalens 22II) 1543. – 414:285. Rollen 701, 704. Stempel 79, 80.
274. (FA. Rue 72) 1543. – 410:284. Rollen 704, 718.
275. (FA. Rue 74) 1543. – 326:208. Rollen 716, 718.
276. (FA. Corbières 64) 1547. – 320:205. Rollen 701, 716.
277. (FA. St.Aubin 19II) 1560. – 332:212. Rollen 701, 704.
278. (FA. Humilimont 14) 1560. – 332:212. Rollen 701, 704.
279. (FA. Quernet 94) 1551. – 413:290. Rollen 701, 704.
280. (FA. Quernet 8)1556. – 403:275. Rollen 701, 718. Innenkanten mit Rolle 701 verziert.
281. (FA. Quernet 65) 1557. – 410:283. Rollen 701, 718.
282. (FA. Quernet 94b) 1559. – 435:305. Rollen 704, 718.
283. (FA. Quernet 112) 1560. – 409:281. Rollen 701, 704, 708. Stempel 79, 80.
284. (FA. Quernet 94c) 1564. – 408:283. Rollen 704, 708, 718. Stempel 79, 80.
285. (FA. Montagny 105) 1558. – 333:216. Rollen 701, 718. Innenkanten mit Rolle 701 verziert.
286. (FA. Rue 93) Undatiert, 16. Jahrhundert. – 333:226. Rollen 701, 710, 711.
287. (FA. Gruyère 57) 1561. – 324:206. Rollen 717, 718.

288. (Cap. Arch 86) Johannes Tauler. Predig. Basel, Adam Petri 1521. – 300:203. Holzdeckel, Rücken mit Kalbleder überzogen. Rolle 701.

289. (Cord. Q 107) Johannes Januensis. Catholicon. Lyon, Johannes de Platea für Martin Bouillon 1514. – 275:196. Kartondeckel, Rücken mit Kalbleder, Deckel mit Pergament überzogen. Rolle 701.

290. (GrSém. Vitrine) Missale Lausannense. Lyon, Gabriel Pomard 1522, Besson I, 259, Nr. XXII, 7. – 310:200. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 704. Auf dem Vorderdeckel in Golddruck die Initialen H B.

291. (BC. ohne Nummer) Breviarium Lausannense. Genf, Jean Belot um 1495, Besson I, 104, Nr. VII, 2. – 147:103. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, dreifarbiges Kapital. Rollen 701, 718.

292. (BC. ohne Nummer) Breviarium Lausannense. Genf, Loys Cruse für Philibert Dutel und Pierre Barraux in Lausanne 1509, Besson I, 127f., Nr. IX, 14. – 148:99. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rollen 701, 710.

293. (BC. L 292) Missale, Graduale Lausannense. Handschrift, 14. oder 15. Jahrhundert. – 400:290. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 6 Doppelbünde, fünf Messingnägel auf jedem Deckel. Rollen 701, 710, 711.

294. (SNic) Hymnarium. Handschrift, Anfang des 16. Jahrhunderts. – Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen, 2 Langriemenschließen vom Vorderdeckel ausgehend (fehlen). Rollen 701, 710, 711, 719. Stempel 79, 80, 82, 83, 91.

295. (Cord. D 606) Bonaventura. Sententiarum libri, pars 3–4. Paris, François Regnault 1522. Eigentumsvermerk: Frater Johannes Clericus. – 155:102. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen, dreifarbiges Kapital. Rollen 701, 710, 711.

296. (Cord. Q 96) Vita Christi, deutsch. Titelblatt fehlt. Straßburg, Johannes Knoblouch 1508. – 292:208. Holzdeckel, Rücken mit Kalbleder überzogen, 4 Doppelbünde, zwischen dem obersten Bund und dem Kapital sowie zwischen dem untersten Bund und dem Kapital noch je ein einfacher Bund (verstärkter Fitzbund). Rolle 710.

297–298. (Cord Q 59a, b) Pelbartus von Themeswar. Sermones pomerii de sanctis. Band 1: Hyemales; Band 2: Estivales. Straßburg, Johann Knoblouch für Johann von Ravensburg in Köln 1505. Angeb. zwei Straßburger Drucke von 1505 und 1508 und ein Basler von 1494 (Hain 16158). – 316:208. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710, 711.

299. (Cap. Arch 34) Manuale Lausannense. Genf, Jean Belot 1508/10, Besson I, 240, Nr. XLVIII, 3. – 200:133. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710. – Abbildung des Einbandes bei Besson, Tafel 69, I, 417.

300. (Cord. Q 122) Pelbartus von Themeswar. Pomerium sermonum de beata Virgine. Pomerium sermonum quadragesimalium. Hagenau, Henricus Gran für Johann Rynman von Oehringen 1504. – 225:150. Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Rollen 701, 710, 711.

301. (Cord. A 26) Hugo von S. Caro. Postilla... 5a pars. Paris, Pierre Gaulthier für Maurice Desportes 1545. – 330:210. Kartondeckel mit Kalbleder überzogen. Rolle 710 in Blinddruck. Stempel 88 (in der Mitte), 91 (in den Ecken) und 90 (auf dem Rücken) in Golddruck.

302–303. (Cord. D 539–540) Stanislaus Hosius. Opera. 2 Bände. Lyon, Guillaume Rouillé 1564. – 172:105. Ganz dünne Holzdeckel mit Kalbleder überzogen. Stempel 82, 92 in Golddruck (Stempel 82 auch auf dem Rücken).

304. (Stiftsbibliothek Einsiedeln. Cod. Msc. Nr. 391) Peter von Molsheim. Freiburger Chronik der Burgunderkriege. Handschrift auf Papier von 1492, geschrieben durch Peter Gayet [51], Büchi, S. 257ff. – 290:200. Holzdeckel mit Schweinsleder überzogen. Rolle 701.

Nicht ohne Interesse ist die Verwendung der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Stempel durch Gay. Wenn wir von den eigens für die Antiphonarien hervorgeholten absehen, so finden wir vier von Stoß angeschaffte Stempel in Gays Händen (Stempel 9, 20, 38, 39). Aber nur einen davon hat er häufiger benutzt: den Stempel 39. Und gerade dieser kann in seiner rein dekorativen Form und in seinem Verzicht auf handfeste Gegenständlichkeit einerseits und auf jegliche Symbolik andererseits auch für unser Empfinden bis zu einem gewissen Grade als «zeitlos» gelten. Das Gleiche könnte von der Rosette (Stempel 20) gesagt werden. Wenn wir diese außerhalb der Antiphonarien nur zweimal finden, so mag sich dies neben ihrer weniger gelösten Form auch dadurch erklären, daß die Rosette ein in der Gotik überaus vielverwendetes Motiv war und deshalb dem Kunsthandwerker des ausgehenden 16. Jahrhunderts allzu verbraucht erschien. Auf die Frage, warum Gay aus den zahlreichen alten Stempeln gerade den Pelikan (Stempel 38) zur gelegentlichen Verwendung ausgesucht hat, weiß ich keine Antwort.

Zufällig sind die gotischen Stempel nur auf solchen Einbänden nachweisbar, die wir genau oder annähernd datieren können. Und da ist es erwähnenswert, daß – immer von den bewußt antikisierenden Antiphonarien abgesehen – das letzte Herstellungsjahr eines der aufgefundenen Gay-Einbände mit solch einem Stempel 1578 ist (Einband Nr. 219). In den letzten 14 Jahren seiner Wirksamkeit scheint Gay also von diesem «unmodernen» Material abgekommen zu sein.

Im Jahre 1592 hört die buchbinderische Tätigkeit von Peter Gay auf, und damit schließt auch die Geschichte der Buchbinderwerkstatt des Freiburger Franziskanerklosters. Inzwischen hatten sich Berufsbuchbinder in Freiburg niedergelassen, und eine Konkurrenz der Ordensbrüder war nicht erwünscht. Was aus dem Material der Werkstatt geworden ist, konnte ich nicht feststellen. Ich kann nur folgendes darüber sagen: Die Rolle 718 fand ich auf mehreren Archivalien des Klosters Hauterive bei Freiburg aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und nur dort. Sollte das ein Hinweis darauf sein, daß die Zisterzienser dieses Klosters eine eigene Buchbinderei besessen haben und diese Rolle von den Franziskanern übernommen hatten? Ein einziges Mal fand ich auf dem Einband eines Buches von 1595 [52] die Stempel 90 und 92 in Verbindung mit zwei mir unbekannten Rollen. Häufig dagegen begegneten mir die Rollen 701, 710, 711 und 719. Ein Freiburger Buchbinder des 17. Jahrhunderts, von dem viele Einbände für die Regierung und für Private erhalten sind, hatte sie übernommen und verwendete sie bis in die 40er Jahre des 17. Jahrhunderts [53]. Es ist auffallend, daß diese vier Rollen und auch die beiden Stempel zu dem von Gay neu angeschafften Material gehören; es scheint, als ob sie Gays Privateigentum gewesen seien, das nach seinem Tode in fremde Hände übergegangen ist. Die Rollen 701 und 719 scheinen später in den Be-

[51]) Diese Handschrift verzeichne ich auf Grund der Beschreibung in Büchi (Peter von Molsheims Freiburger Chronik, Bern 1914) und einer Abreibung des Einbandes, die mir die Stiftsbibliothek Einsiedeln auf meine Bitte liebenswürdigerweise übersandt hat, wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank abstatte. Der Autor dieser Abschrift ist identisch mit dem mutmaßlichen Rubrikator der Bücher der Gayetgruppe aus dem Besitz Jolys. Es liegt uns hier also ein weiteres Zeugnis für Gayets kalligraphische Betätigung vor.

[52]) (Cord. P 25a) Canisius, Notae in evangelicas lectiones, Freiburg, Abr. Gemperlin 1595. Eigentumsvermerk: Daniel Rumy 1614, darunter Geschenkvermerk an das Franziskanerkloster 1623. Schnürer 55, 1.

[53]) Z. B. Cap. P 653 von 1621, Cap. F 351–352 von 1626, Cap. J 3247 von 1628.

sitz eines Berner oder Lausanner Buchbinders hinübergewechselt zu sein[54]. Die Freiburger Einbände des 17. Jahrhunderts unterscheiden sich wohl im Stil ihrer Verzierungen, nicht aber in ihrer buchbinderischen Technik von den Einbänden Gays; infolgedessen ist es nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere einfach dekorierte Band von mir fälschlich Gay zugeschrieben ist, während er in Wirklichkeit aus dem 17. Jahrhundert stammt[55].

Für die Gesamtheit der Einbände der Franziskanerwerkstatt läßt sich dasselbe sagen, was ich für Stoß habe feststellen müssen: Die Franziskaner haben als Buchbinder gediegene handwerkliche Arbeit geleistet und ihren Platz im Freiburger Buchgewerbe (man verzeihe diesen Ausdruck für eine Zeitspanne, deren weitaus größter Teil vor dem Beginn des Freiburger Buchdrucks liegt) rechtschaffen ausgefüllt. Zu überragenden Leistungen hatten sie keine Gelegenheit, weil der Bedarf und die äußere Anregung fehlten. Aber die Geschichte ihrer Buchbinderei zeigt, daß Goldschmidts Äußerung über die Gleichgültigkeit der Franziskaner gegenüber Büchern[56] nicht immer zutreffend ist. Es sollte mich nicht wundern, wenn weitere Forschungen[57] noch mehr Überraschungen dieser Art brächten.

Nachschrift. Unmittelbar vor der Drucklegung erhalte ich von Herrn Dr. Ernst Kyriss in Stuttgart die liebenswürdige Mitteilung, daß ihm folgende Einbände bekannt sind: Von Rolet Stoß in der Universitätsbibliothek München Inc. 2° 1055 a (enthaltend Hain 10762 oder 10763) und in der Hofbibliothek Donaueschingen Inc. 188 (enthaltend GW VII, 9075; 2); von Theodoricus in der Stiftsbibliothek Engelberg Cod. 160 und in der Bibliothek des Kapuzinerklosters Luzern Pelbartus, Explanatio psalmorum von 1504, zusammengebunden mit der Inkunabel Hain 7444.

54) Ich fand Rolle 701 in Bern StB auf C 31 von 1655, im Staatsarchiv Lausanne auf einem Bekenntnisbuch von Nyon (Fig. 102) zusammen mit Rolle 719, und auch sonst noch mehrfach in Bern StB und in Lausanne, Bibliothek der Freien Theologischen Fakultät.

55) An dieser Stelle mag der zweite Band der Postillae von Johannes Ferus aus dem Besitz von Simon Vinot (erster Band siehe Verzeichnis der Einbände von Gay, Nr. 271) erwähnt werden. Dieser Band (Cord. P 232) unterscheidet sich sowohl in Einbandmaterial wie in der Verzierungstechnik vom ersten; die Kartondeckel sind mit Kalbleder, nicht mit Schweinsleder überzogen, und Mittel- und Eckstempel sind vergoldet, während der erste Band nur mit Blinddruck geschmückt ist. Zur Verwendung gelangten die Rolle 718 und die Stempel 39, 77, 82, 90, 93, die alle zum Bestand von Gay gehören. Außerdem ist aber ein kleiner Blütenstempel verwendet, den ich als Besitz des 1580–1584 in Freiburg tätigen Buchführers und Buchbinders Christoph Kast festgestellt habe. Nun habe ich auch Kasts Material im Besitz eines Freiburger Buchbinders des 17. Jahrhunderts gefunden. Und da mir die Annahme, Gay habe sich den kleinen, bedeutungslosen Stempel für diese einmalige Verwendung von Kast entliehen, nicht einleuchten will, ich außerdem in der verschiedenartigen Behandlung der beiden Bände des gleichen Werkes einen Beweis dafür erblicke, daß sie zu verschiedenen Zeiten gebunden worden sind, schreibe ich den zweiten Band dem Meister des 17. Jahrhunderts zu.

56) Goldschmidt, I, 12: «The Franciscans never cared much for books or libraries.»

57) Vgl. H. Schreiber, Studien zu älteren Görlitzer Einbänden, ArchB, 38, 1938, S. 89ff. und 39, 1939, S. 9ff., 33ff. – Schreiber hat nicht nachweisen können, daß die aus der Bibliothek des Franziskanerklosters stammenden Einbände von den Mönchen hergestellt wurden. Aber manche Anzeichen sprechen dafür.

Abb. 9. Einband, hergestellt im Franziskanerkloster zu Freiburg im Jahre 1528, Hinterdeckel. Bekenntnisbuch Corbières, Handschrift aus dem Jahre 1521. Staatsarchiv Freiburg, Corbières 68. Verzeichnis der Einbände Nr. 56. Originalgröße 422 : 209 mm

Abb. 10. Einband hergestellt im Franziskanerkloster zu Freiburg im Jahre 1528, Vorderdeckel. Bekenntnisbuch Gallmis, Handschrift aus dem Jahre 1521. Staatsarchiv Freiburg, Corbières 67. Verzeichnis der Einbände Nr. 59. Originalgröße 443 : 306 mm

Abb. 11. Einband von Peter Gay, datiert 1560, Hinterdeckel.
Bekenntnisbuch Stäffis, Handschrift aus dem Jahre 1539.
Staatsarchiv Freiburg, Estavayer 100 I. Verzeichnis der Einbände Nr. 166.
Originalgröße 344: 217 mm

Abb. 12. Einband von Peter Gay aus dem vorletzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Alphonsus Pisanus, Nicaenum Consilium, Köln, Erben Birckmann 1581.
Bibliothek des Kapuzinerklosters Freiburg D 199.
Verzeichnis der Einbände Nr. 237. Originalgröße der Deckel 163:97 mm

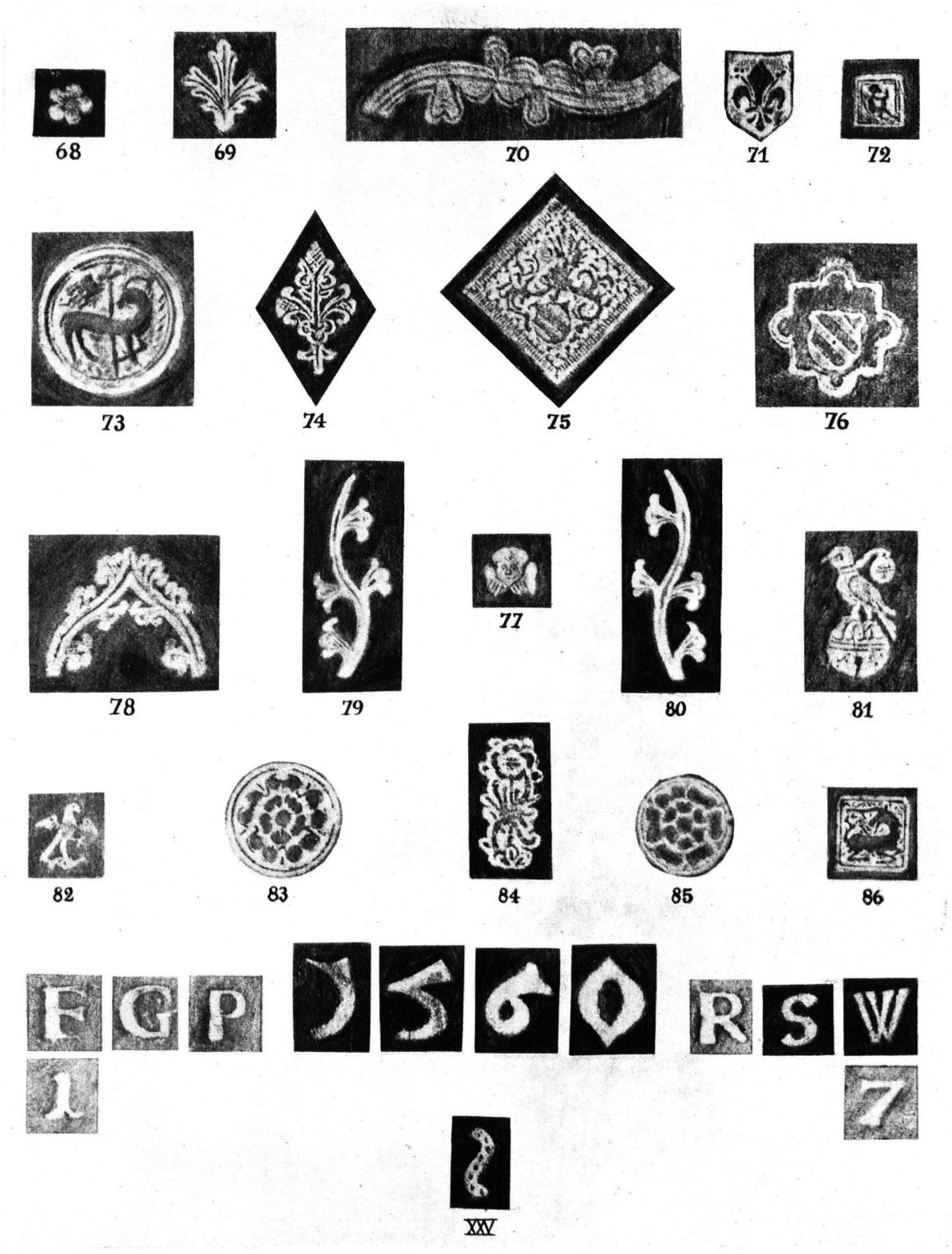

Abb. 13. Stempel der Freiburger Franziskaner-Werkstatt im 16. Jahrhundert – Stempel 75 und 76 Superexlibris Peter Falck
Stempel XXV gehört zur Hardi-Gruppe (Ende des 15. Jahrhunderts)

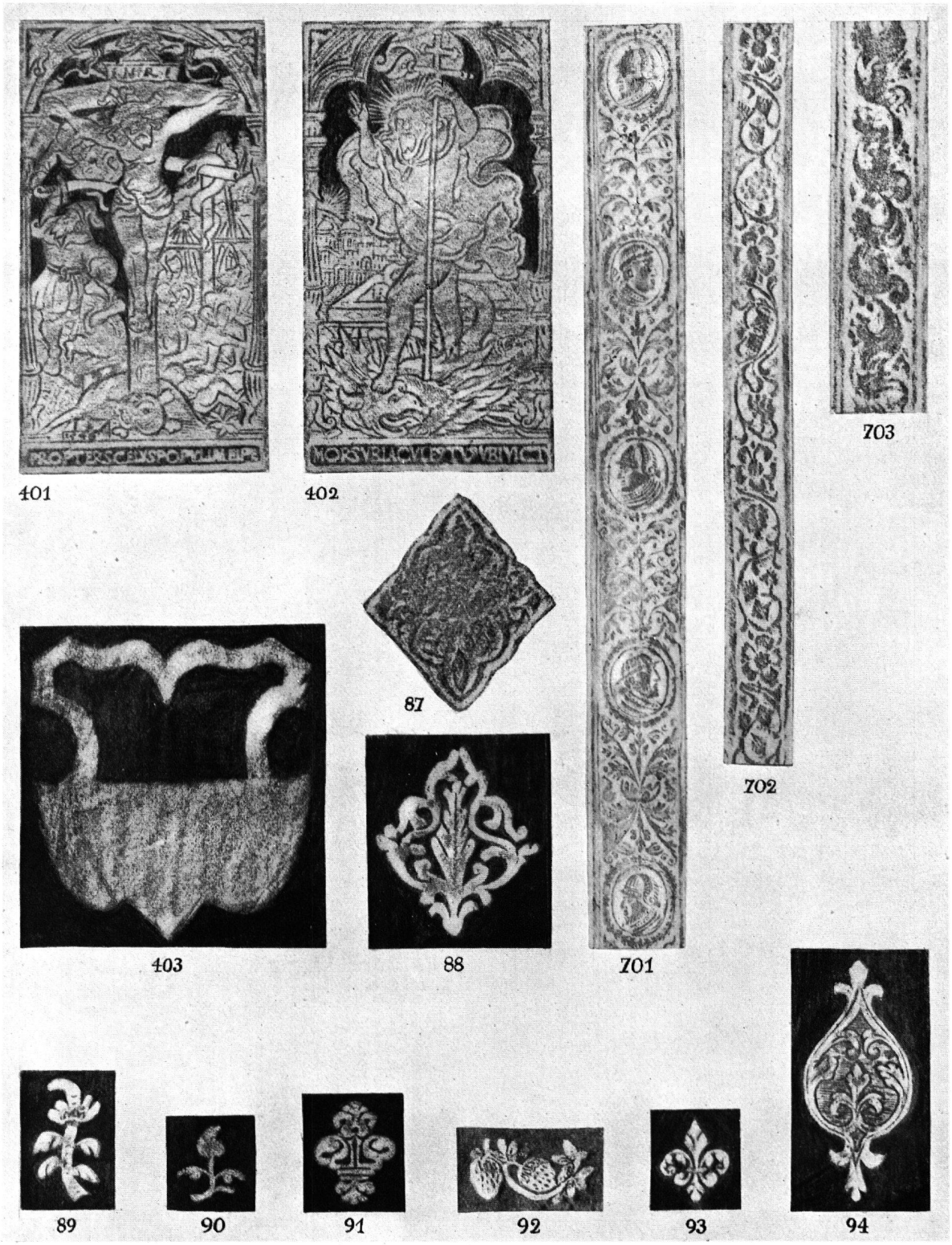

Abb. 14. Stempel, Platten (401–403) und Rollen (701–703) der Freiburger Franziskaner-Werkstatt im 16. Jahrhundert

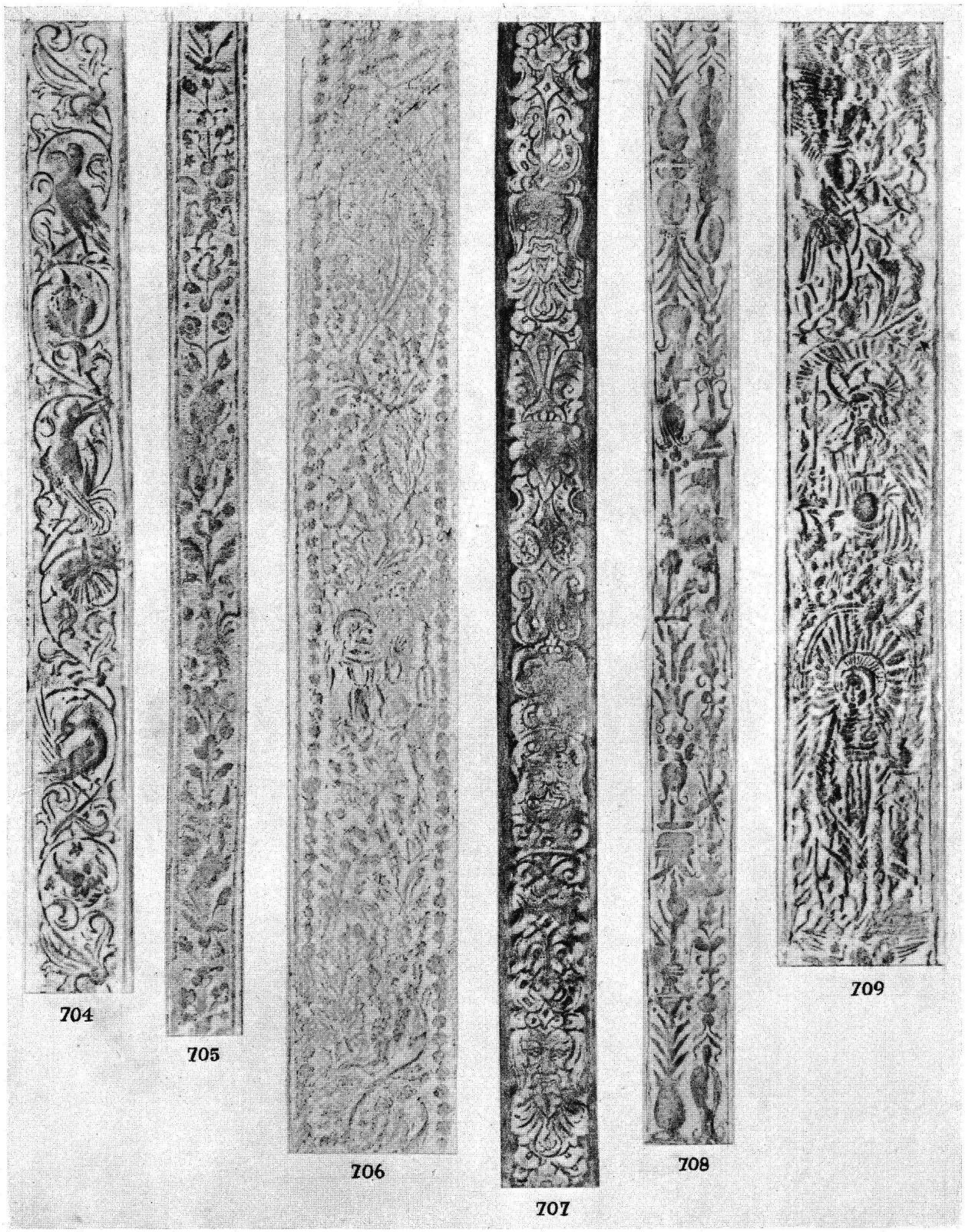

Abb. 15. Rollen der Freiburger Franziskaner-Werkstatt im 16. Jahrhundert

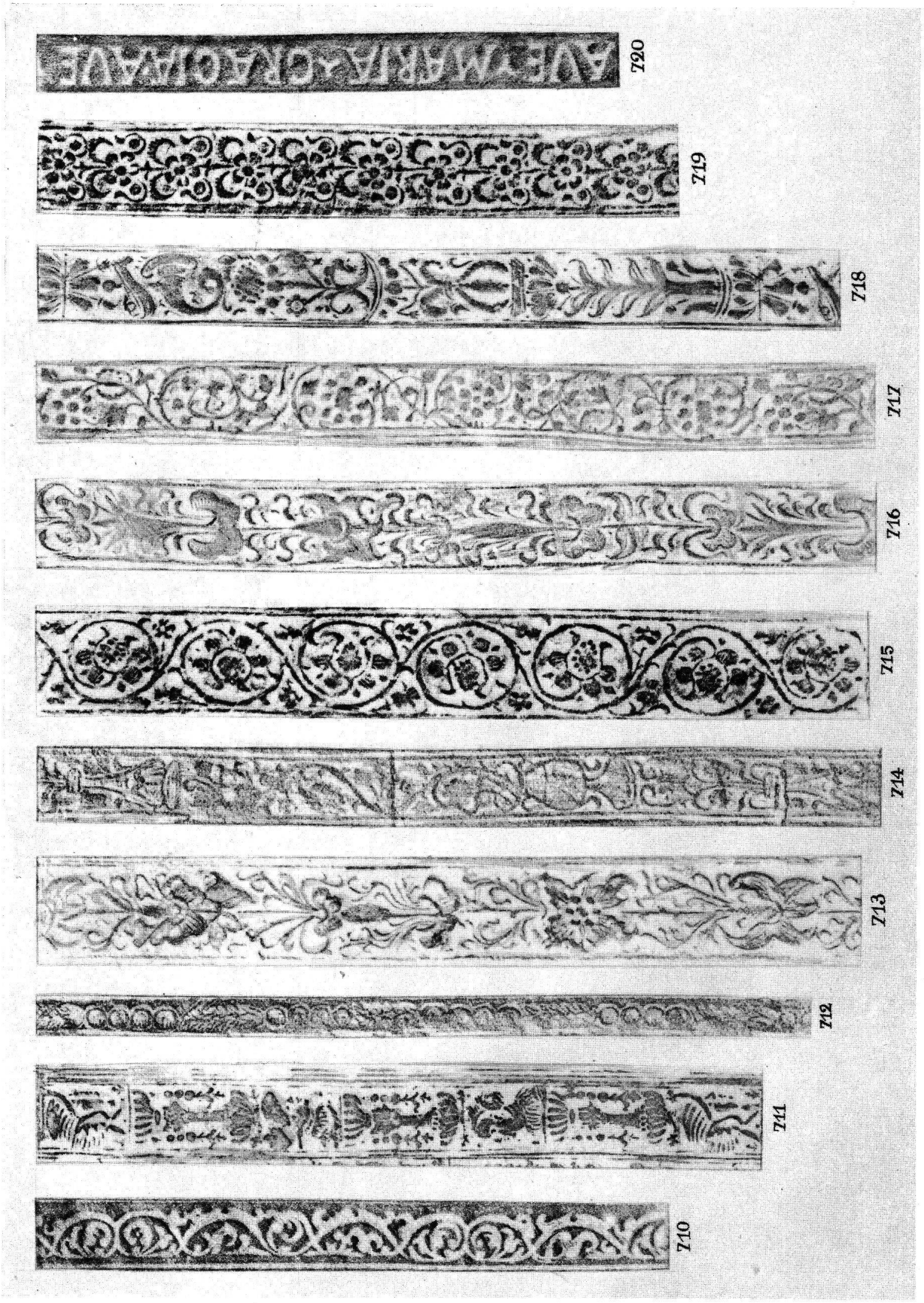

Abb. 16. Rollen der Freiburger Franziskaner-Werkstatt im 16. Jahrhundert